Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus

FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Themenheft 2026

SCHULE und BERATUNG

Fachinformationen aus der Landwirtschaftsverwaltung in Bayern

INTERNATIONALES JAHR

DER BÄUERIN

2026

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der Landwirtschaftsverwaltung,

2026 steht ganz im Zeichen der Frauen in der Landwirtschaft. Die Vereinten Nationen haben es weltweit zum „International Year of the Woman Farmer“ erklärt. Mit diesem Sonderheft von „Schule und Beratung“ mit dem Themenschwerpunkt „Frauen in der Landwirtschaft“ stellen wir Frauen gezielt in den Mittelpunkt. Öffentlichkeitswirksam unterstützen wir das auch mit der Themenwoche „Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig, innovativ, unverzichtbar“ an unseren Ämtern.

Wir zeigen die unterschiedlichen Angebote für Frauen auf dem Weg in die Landwirtschaft und in ihrer Berufstätigkeit auf. Vom Girls'Day über Frauenförderung an den Hochschulen bis zu Netzwerktreffen. Wir haben zahlreiche Unterstützer, die wissen, wie wichtig Frauen in der Landwirtschaft für Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit sind. Frau Staatsministerin Kaniber bestärkt Frauen stets darin, Verantwortung auf den Betrieben, selbstverständlich auch in Führungsrollen, zu übernehmen.

Die Vielseitigkeit und Innovationsfreude lassen sich in Zahlen belegen. Das Gründerzentrum NEU.LAND. hat für SuB eine Sonderauswertung seiner Studie mit dem Fokus auf die Bäuerinnen gemacht und stellt die eindrucksvollen Daten vor. Ergänzend belegen die Auswertungen der Absolventinnenzahlen in den Grünen Berufen: Die Landwirtschaft wird weiblicher! Und das ist gut so.

Die Bayerische Bäuerinnenstudie hat wesentliche Ergebnisse zur Lebens- und Arbeitssituation der Frauen in der Landwirtschaft geliefert. Und wir sind auch schon wichtige Schritte auf dem Weg zur Verbesserung der Arbeitssituation und der Absicherung von Frauen gegangen. Aber gerade beim Thema Absicherung ist noch einiges zu tun. Hier sind die Fragestellungen meist sehr komplex und oftmals noch mit Tabus belegt. Angebote des BBV und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf setzen auf Information und Motivation der Frauen in den unterschiedlichen Situationen.

Für die Zukunft landwirtschaftlicher Betriebe sind Frauen unverzichtbar. Nutzen wir die Chance, Sichtbarkeit für Frauen zu schaffen, Vorbilder zu zeigen und Frauen zu ermutigen, Höfe zu führen, eine landwirtschaftliche Ausbildung zu beginnen und sich stark und selbstbewusst einzubringen.

ALEXANDRA SCHENK
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND TOURISMUS
LEITUNG ABTEILUNG M – ERNÄHRUNG UND MARKT

13 Mehr Frauen für die Grünen Berufe!

6 Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig, innovativ, unverzichtbar

26 Interview mit Staatsministerin Michaela Kaniber

30 Studentinnen in der Landwirtschaft unterstützen

34 Starke Frauen. Starke Betriebe. Starke Netzwerke.

Titelbild | Christina Lehermeier aus Petzenhausen, Pilsting, © Christian Melis, AELF LP
Illustrationen auf der gegenüberliegenden Seite | Heike Haas

6 Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig, innovativ, unverzichtbar

10 Wir haben Unterstützer

13 Mehr Frauen für die Grünen Berufe!

17 Bayerische Landfrauen im Blick

20 Zwischen Optimismus und der Angst zu scheitern

26 Interview mit Staatsministerin Michaela Kaniber

28 „Ein Tag als Landwirtin“ – Girls´Day

30 Studentinnen in der Landwirtschaft unterstützen

32 Themenwoche einmal anders – eine Idee zum UN-Jahr der Landwirtin

34 Starke Frauen. Starke Betriebe. Starke Netzwerke.

37 Frauen und junge Menschen in der Beratung und Politik fördern und befähigen

39 Frauen in der Landwirtschaft – Sozioökonomische Beratung

44 Besser einen Tag unromantisch als später arm!?

46 Literaturangaben und weitere, hilfreiche Informationen

Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig, innovativ, unverzichtbar

2026 ist das UN-Jahr der Landwirtin*

von DR. CORNELIA STADLMAYR: **Frauen zeigen täglich, wie unverzichtbar ihr Beitrag für eine nachhaltige und zukunftsfähige Agrarwirtschaft ist. Sie arbeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben in unterschiedlichsten Bereichen und übernehmen Schlüsselrollen, doch nur neun Prozent der bayerischen Betriebe werden von Frauen geleitet. Gleichstellung ist in der Landwirtschaft noch kein Selbstläufer. Im Internationalen Jahr Frauen in der Landwirtschaft stellen wir bayerische Betriebsleiterinnen vor, die als Vorbilder dienen, und machen sie so sichtbar.**

Warum ist das UN-Jahr der Landwirtin für Beraterinnen und Berater wichtig?

Die Vereinten Nationen haben 2026 zum Jahr der Frauen in der Landwirtschaft (International Year of the Woman Farmer) erklärt. Damit soll die Sichtbarkeit von Frauen in der Landwirtschaft erhöht und die Gleichstellung vorangetrieben werden – ein Ziel, das unmittelbar in die Beratungsarbeit hineinspielt. Frauen zeigen täglich, wie unverzichtbar ihr Beitrag für eine nachhaltige und zukunftsfähige Agrarwirtschaft ist.

FaktenCheck: Der aktuelle Stand in Deutschland
Was steckt hinter den Zahlen?

Betrachtet man die Entwicklung sieht man, dass die Frauen langsam aber stetig auch in der Betriebsleitung präsenter werden. So lag der Frauenanteil an der Betriebsleitung 2005 noch bei 8,6 Prozent, im Jahr 2023 ist er auf 11,3 Prozent angestiegen. Hoffnung gibt auch die Frage nach der geregelten Hofübergabe. Waren es 14 Prozent weiblicher Hofnachfolgerinnen im Jahr 2010, ist dieser Anteil innerhalb von 10 Jahren auf 18 Prozent gestiegen.

Ergebnisse aus einer vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderten Studie des Thünen-Instituts zeigen die Hintergründe auf, warum es weiterhin nur langsam vorangeht. So existieren immer noch veraltete Rollenbilder – Technisches Knowhow und Verantwortung werden traditionell eher an Söhne weitergegeben. Dadurch übernehmen Männer häufiger die Betriebsleitung. Auch klassische Erbfolgeregelungen – viele Betriebe gehen innerhalb der Familie immer noch bevorzugt an männliche Nachfolger – spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Für viele Frauen ist auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschwert. Für Selbstständige gibt es keinen geregelten Mutterschutz oder keine bezahlte Elternzeit. Gleichzeitig fehlen häufig Vertretungen oder Betriebshelfer, sodass in dieser Zeit das Einkommen wegfällt oder auch zusätzlich Kosten entstehen. Insgesamt leiten Frauen eher kleinere landwirtschaftliche Betriebe: Ab einer Betriebsgröße von 50 Hektar sinkt der Anteil an weiblichen Betriebsleiterinnen deutlich.

Was bringt es der Landwirtschaft, wenn sich der Fokus verstärkt auf Frauen richtet?

- Strukturerhalt und Nachfolge
  Hofnachfolge mit Leidenschaft und Freude an der Aufgabe und nicht nach dem Geschlecht oder aus Tradition macht einen Betrieb resilient und stellt

Kennzahl	in Prozent
Frauenanteil an allen Beschäftigten in der Landwirtschaft (2023)[1]	35 (circa 310 000 Frauen)
Frauen in Ausbildung in Grünen Berufen (Deutschland)	23
Frauen in Ausbildung in Grünen Berufen (Bayern)	26
Betriebsleiterinnen (Deutschland) (2005 -> 2023)[1]	8,6 -> 11,3
Betriebsleiterinnen in Bayern[2]	9

Quellen: [1] Thünen-Institut | [2] Statistisches Bundesamt

* Die Literaturangaben und Hinweise zu Internetseiten finden Sie ab Seite 46 ff.

Mutige Stimmen – Betriebsleiterinnen als Vorbild

Das UN-Jahr der Landwirtin ist eine Chance, die Erfolgsgeschichten von Frauen in der Landwirtschaft noch sichtbarer zu machen. Denn auch in Bayern prägen viele engagierte Landwirtinnen mit Innovationskraft, Verantwortung und regionaler Verbundenheit die Zukunft des ländlichen Raums.

Das Ministerium zeigt auf der Internetseite www.stmelf.bayern.de sieben Frauen, die einen Betrieb leiten – aus jedem bayerischen Regierungsbezirk eine. Alle Frauen haben etwas gemeinsam: Sie sind Botschafterinnen und Vorbilder

- für andere Frauen in Bayern,
- für ein mutiges, verantwortungsvolles und erfolgreiches Managen landwirtschaftlicher Betriebe,
- für die Zukunft der Landwirtschaft durch Tradition und Mut, Fachwissen und Innovation.

Anna Klupp

Teichwirtin aus dem Landkreis Tirschenreuth: „Die Passion ist Grundlage. Du kannst alles lernen, aber Du musst es gerne machen!“

Natürlich hatte ich am Anfang Respekt vor der Aufgabe. Aber ich sehe, dass ich dem absolut gerecht werden kann, dass ich den Betrieb genauso gut wie meine männlichen Vorfahren führen kann. Ich bin mir sicher, dass Frauen das mindestens genauso gut machen wie jeder männliche Betriebsleiter. Wenn man als Frau in dem Bereich Interesse hat, kann ich nur raten rauszugehen und zu fragen.

Barbara Kamhuber

Schweinezucht- und -mastbetrieb mit Urlaub auf dem Bauernhof und Partyservice aus dem Landkreis Mühldorf: „Ein Mann kann auch nicht alles!“

Für mich ist es eine totale Ehre, dass ich den Betrieb meiner Eltern weiterführen darf. Das ist so viel Verantwortung, dass man das Aufgebaute erhält, aber dann so anpasst, dass es für einen selbst wieder ins Leben passt. Ich war noch nie in einer Situation, wo ich mir gedacht hätte, dass ich als Frau nicht wertgeschätzt oder nicht ernst genommen werde.

Bis August können alle Portraits und zugehörige Kurzfilme auf der Internetseite des StMELF abgerufen werden. Dazu werden auch sieben Roll-ups erstellt, die am StMELF z. B. für die Themenwoche im August ausgeliehen werden können.

die Weichen für die Zukunft. Jetzt schon zeigten Studien: Zukunftsfähig aufgestellte Betriebe, die ökonomisch und sozial abgesichert sind, bieten Nachfolgeperspektiven. Bei Betrieben, die diversifiziert haben, ist die Hofnachfolge häufiger geregelt. Damit sinkt das Risiko einer Betriebsaufgabe.

- Innovations- und Marktorientierung
  Frauen bringen (häufig) neue Markt- und Dienstleistungsansätze, Kundenorientierung und Marketingkompetenz ein – das ist wichtig für premium- und regional-orientierte Absatzwege und neue Dienstleistungsangebote im ländlichen Raum wie der sozialen Landwirtschaft oder hauswirtschaftlichen Dienstleistungen.
- Mehr Wertschöpfung im Betrieb
  Frauen engagieren sich häufig in Direktvermarktung, hofeigener Verarbeitung, Urlaub auf dem Bauernhof und ähnlichen Einkommenskombinationen. Das sind Bereiche, die oft höhere Wertschöpfung pro Fläche ermöglichen und Marktchancen eröffnen. Die Wertschöpfungskette wird als Ganzes gedacht und damit mehr Einkommen gesichert.
- Ökonomische Resilienz
  Durch neue Ideen, Diversifizierung und zusätzliche Erlösquellen sinkt das Betriebsrisiko. Frauen sind hier oft die treibende Kraft, Neues zu wagen und umzusetzen.

Wertvolle Förderung und Qualifizierung

Wie können Frauen auf ihrem Weg zur Unternehmerin oder als Mitunternehmerin gestärkt werden?

Bayern setzt hier stark auf Weiterbildung. Für Themen der Landwirtschaft wird häufig das Bildungsprogramm Landwirt genutzt. Diese modulare Weiterbildungsmöglichkeit im Bereich Landwirtschaft nutzen Frauen in Bayern mit einem Anteil von 20 Prozent. Die Akademie Diversifizierung www.weiterbildung.bayern.de hat mit 86 Prozent der Teilnehmenden einen sehr hohen weiblichen Anteil. Insgesamt sind Frauen fortbildungsbereiter und tauschen sich auch untereinander aus. Arbeitskreise oder das Unternehmerinnenfrühstück sind dafür gute Beispiele.

Bayern setzt auch auf Diversifizierungsförderung: Landwirtinnen können diese staatlichen Zuschüsse nutzen, um den eigenen Betrieb durch neue Standbeine krisenfest aufzustellen. Seit Herbst 2025 bietet auch die Landwirtschaftliche Rentenbank spezielle Förderdarlehen für Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen zu Premium-Konditionen (z. B. niedriger Zinssatz, verlängerte Tilgungsfristen) an.

Wichtig ist, dass Frauen andere Frauen als Vorbilder erleben. Dafür stehen Erfolgsgeschichten von Frauen als Betriebsleiterinnen *(siehe „Mutige Stimmen – Betriebsleiterinnen als Vorbild“)*. Bayern verfolgt diese Strategie, Frauen sichtbar zu machen und mit Vorbildern zu arbeiten, schon seit über 20 Jahren mit dem erfolgreichen Wettbewerb „Bäuerin als Unternehmerin des Jahres“.

Frauen in der Landwirtschaft – vielfältig, innovativ, unverzichtbar

In diesem Jahr, dem UN-Jahr der Landwirtin, steht die Themenwoche der Landwirtschaftsämter im August unter dem Motto: Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig, innovativ, unverzichtbar.

Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig

Frauen haben viele Rollen. In der Hauswirtschaft und Familie, in der Landwirtschaft, bei der Verwaltung, Buchhaltung und den Finanzen des Betriebes, bei der Diversifizierung, bei einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit oder im Ehrenamt.

Frauen in der Landwirtschaft – innovativ

Die Zahlen einer aktuellen Studie von NEU.LAND. aus dem Jahr 2025 zeigen: Frauen planen signifikant häufiger einen Einstieg in Einkommenskombinationen (82 Prozent) als in die landwirtschaftliche Urproduktion (34 Prozent).

Frauen in der Landwirtschaft – unverzichtbar

Ohne Bäuerinnen geht es nicht – weder in den landwirtschaftlichen Betrieben noch im Alltag auf dem eigenen Hof. Das spiegelt sich auch in der Selbstwahrnehmung wider. Die Bäuerinnenstudie von 2019 zeigt: 79 Prozent der Bäuerinnen schätzen ihre Bedeutung für den landwirtschaftlichen Betrieb als hoch oder sehr hoch ein. Ihr ökonomischer Beitrag für die gesamte Landwirtschaft wird jedoch oftmals unterschätzt.

Frauen in den Blick nehmen

Frauen in der Landwirtschaft. Ein Thema mit Potenzial. Das UN-Jahr und die Themenwoche sind ein guter Auftakt, um die Bedeutung der Frauen herauszustellen, die Sichtbarkeit von Frauen zu erhöhen und den Austausch zu fördern sowie Best-Practice-Ideen zu verbreiten.

Dabei sollte die Sensibilisierung des Themas nicht am Ende des UN-Jahres im Dezember 2026 aufhören, sondern verstetigt werden. Denn die gezielte Beratung und das aktive Fördern von Frauen dient nicht nur der Gleichstellung, sondern stärkt zugleich die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit der bayerischen Landwirtschaft. Die neue GAP wird das Thema auch als Querschnittsaufgabe verankern. Für die Zukunft der Landwirtschaft lohnt es sich, die Frauen in den Blick zu nehmen und zu unterstützen.

DR. CORNELIA STADLMAYR
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND TOURISMUS
cornelia.stadlmayr@stmelf.bayern.de

Ideen zur Umsetzung

Themen, die Frauen in der Landwirtschaft betreffen, gibt es zahlreiche – und ebenso viele Möglichkeiten, diese für die unterschiedliche Zielgruppen aufzugreifen. Im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen haben wir für Sie einige der Maßnahmen und Ideen zusammengestellt. Auf der Internetseite *Frauen in der Landwirtschaft* des StMELF kann auf Veranstaltungen zum UN-Jahr der Landwirtin hingewiesen werden.

Auf Vernetzung setzen

… und den landwirtschaftlichen Unternehmerinnen Plattformen zur Vernetzung anbieten. Im Austausch untereinander zu aktuellen fachlichen Themen werden niederschwellig Informationen weitergegeben. Ein attraktives Angebot, dass sich in den Regierungsbezirken etabliert hat, sind die Unternehmerinnen-Frühstücke. Claudia Wiedemann stellt diese am Beispiel ihres Angebots in Schwaben vor.

Thema einer gemeinsamen Projektarbeit der Abteilung Landwirtschaft und Hauswirtschaft an einer Staatlichen Landwirtschaftsschule

... diesen Vorschlag hat uns eine Kollegin gemacht. In den unterschiedlichen Beiträgen zum Thema „Absicherung – nicht nur im Alter“ zeigt sich, dass es nicht nur an Informationen mangelt. Auch die konkreten Umsetzungsschritte sind wesentliche Hemmnisse. Die Studierenden können im Projekt das Thema fachlich aufbereiten und dabei Wege einer wertschätzenden Kommunikation erarbeiten.

Beiträge in Social Media

… werden heute schon häufig genutzt, um die Veranstaltungen der Landwirtschaftsverwaltung anzukündigen – ob Schule oder Beratung. Die Hoffluencerinnen zeigen sich als Vorbilder für andere Landwirtinnen und geben wichtige Impulse. Hier könnte auch ein Motivationsschub gegeben werden, um Themen wie Absicherung und Vorsorge anzugreifen. Im Interview über die Sozioökonomische Beratung macht Frau Professor Dr. Gerend diesen Vorschlag: Das Thema muss einfach mehr in die Köpfe!

Fotoausstellung

… ist eine öffentlichkeitswirksame Möglichkeit, Themen von Frauen in der Landwirtschaft dem Fachpublikum oder einem breiten Publikum sichtbar zu machen. Verschiedene Ausstellungsorte sind denkbar, je nach Zielgruppe. Durch begleitende Veranstaltungen in räumlicher Nähe, z. B. eine Eröffnungsveranstaltung, Vorträge oder Diskussionsrunden, kann regelmäßig auf eine bestehende Ausstellung hingewiesen werden. Wie diese Idee umgesetzt werden könnte, beschreibt Christine Schmid in ihrem Beitrag. Dabei könnten auch die Erfolgsgeschichten von Frauen aus den sieben Regierungsbezirken mit Roll-ups und die Filme eingesetzt werden, die im Beitrag von Dr. Cornelia Stadlmayr vorgestellt werden.

Partner finden und gemeinsam Themen voranbringen

… ist die beste Möglichkeit, auch komplexe Problemfelder aufzugreifen und neue Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Die Angebote von SVLFG und den BBV-Landfrauen zeigen, was gemeinsam möglich ist. Im Beitrag zum Zwischenbericht an den Landtag von Regine Wiesend wird das deutlich. Es gibt zahlreiche mögliche Partner, mit denen hier gemeinsam an einem Strang gezogen werden kann, wie der Verband für landwirtschaftliche Fachbildung in Bayern e. V., der Katholische Landfrauenbund oder die Bayerische Jungbauernschaft e. V. Netzwerke, die eingebunden werden können, sind am Ende dieser Ausgabe aufgelistet.

Wir haben Unterstützer

Christine Singer

Landesbäuerin | MdEP

Im UN-Jahr der Bäuerin und Landwirtin machen wir als BBV-Landfrauen die Leistungen der Frauen auf den landwirtschaftlichen Betrieben sichtbar. Wir zeigen auf, wo politische Rahmenbedingungen angepasst werden müssen, z. B. beim Mutterschutz für Selbständige, damit noch mehr Frauen Verantwortung für einen Hof übernehmen können. Und wir unterstützen Landwirtinnen mit Angeboten zu Bildung und Austausch. Den Tag der landwirtschaftlichen Unternehmerin am 29. Oktober in Beilngries wird Landwirtschaftsministerin Kaniber mit einem Grußwort unterstützen.

Nikola Steinbock

Rentenbank | Sprecherin des Vorstands der Rentenbank

Frauen übernehmen jeden Tag Verantwortung auf den Höfen und in den Betrieben und bringen dabei innovative Ideen, Tatkraft und den Mut zur Veränderung in die Landwirtschaft. Damit mehr von ihnen Führungspositionen übernehmen, braucht es faire Chancen bei Hofübergaben, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mehr Sichtbarkeit und Zugang zu Finanzierung. Die Rentenbank unterstützt Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen mit günstigen Darlehenskonditionen und finanziert ein Coaching-Programm für Landwirtinnen, das von der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau umgesetzt wird.

Rainer Hoffmann

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten (Allgäu) | Behördenleiter

Die Stärke und Resilienz eines landwirtschaftlichen Familienbetriebes war, ist und wird ohne eine gleichberechtigte Partnerschaft nicht glücken.

Die Bäuerin stellt hier die wohl tragende Säule in Familie, Betrieb und Gesellschaft dar! Als Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bayern unterstützen wir die Frauen mit Bildungs- und Beratungsangeboten. Wir freuen uns, dass wir im Unterricht der Staatlichen Landwirtschaftsschulen, Abteilung Landwirtschaft immer mehr Landwirtschaftsmeisterinnen ausbilden können: Die jungen Frauen haben meistens ihre männlichen Studierenden „voll im Griff".

Ute Volquardsen

Vizepräsidentin des Verbandes der Landwirtschaftskammern | Präsidentin der LWK Schleswig-Holstein und landwirtschaftliche Unternehmerin | viele Jahre Trainerin der Andreas Hermes Akademie

Das UN-Jahr der Frauen in der Landwirtschaft ist für uns eine Chance, die Vielfalt und Zukunftsfähigkeit unserer Branche noch stärker sichtbar zu machen. Die Landwirtschaftskammern unterstützen Frauen mit passgenauen Bildungs- und Beratungsangeboten und bringen sie in regionalen und überregionalen Unternehmerinnen-Netzwerken zusammen. Gemeinsam mit der Verbändeallianz wollen wir Frauen durch spezifische Mentoring- und Coachingangebote stärken. Unser Ziel: Kompetenzen sichtbar machen und Karrierewege öffnen – für eine starke Landwirtschaft.

Theresa Kärtner-Göpel

Referatsleiterin Energie | Nachwachsende Rohstoffe & Geschäftsführerin Fachausschuss Unternehmerinnen | Deutscher Bauernverband e. V.

Mit dem Kompass Mentoring Programm des Deutschen Bauernverbandes schaffen wir einen Raum, in dem sich engagierte Frauen in der Landwirtschaft vernetzen, voneinander lernen und sich persönlich wie beruflich weiterentwickeln können. Erfahrene Mentorinnen begleiten die Teilnehmerinnen auf ihrem Weg, fördern den Austausch von Wissen und stärken Perspektiven für mehr Verantwortung, Sichtbarkeit und Zukunftsgestaltung in der Landwirtschaft. Die nächste Bewerbungsrunde beginnt im September.

PD Dr. Oliver Klein

Geschäftsführer | Agrarsoziale Gesellschaft e. V.

Frauen prägen die Landwirtschaft seit Generationen. Nicht selten nehmen sie dabei mehrere Rollen ein und lassen sich durch nichts aus dem Konzept bringen. „Frauen können alles“, so sagte es neulich unser Agrarminister Alois Rainer beim Deutschen LandFrauentag in Essen. Dem ist nichts hinzuzufügen. Die Leistungen der Frauen verdienen höchste Anerkennung und wir brauchen mehr von ihnen in den Betriebsleitungen, um die Zukunft der Landwirtschaft zu sichern.

Die ASG widmet sich dem Thema im Rahmen ihrer Herbsttagung und in der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift „Ländliche Räume“.

Dr. Pia Köhler

Ministerium für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat, Referat 64 (Frauen, Familie und Beruf) | Vorsitzende des länderübergreifenden Arbeitskreises Frau und Familie im Agrarbereich und ländlichen Raum des Verbandes der Landwirtschaftskammern

Frauen in der Landwirtschaft sind heute gut ausgebildet und bringen ihre vielfältigen Fähigkeiten auf den Betrieben ein. Nach wie vor bestehen aber gesellschaftliche Ungleichheitsstrukturen. Diese zeigen sich z. B. in der oft schlechten Entlohnung oder Absicherung der Frauen in den Betrieben. Wichtig ist darüber mehr Wissen aufzubauen und weiterzugeben. Vor allem Netzwerke spielen hierbei eine wichtige Rolle. Als Vorsitzende des Arbeitskreises Frau und Familie des Verbandes der Landwirtschaftskammern setze ich mich dafür ein, frauenpolitische Themen länderübergreifend zu diskutieren um Barrieren bei der Teilhabe von Frauen abzubauen.

Prof. Alfons Balmann

Direktor des Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) | Vorsitzender des DLG Ausschusses „Entwicklung ländlicher Räume“

Mehr Frauen in die erste Reihe!

Hat Landwirtschaft für junge Frauen „goldenen Boden“? Heute wohl mehr denn je. Fach- und Leitungskräfte werden dringend benötigt. Unbedingt braucht es mehr Frauen in landwirtschaftlichen Führungspositionen. Aber: Um den richtigen Platz für sich zu finden, braucht es von den Frauen Mut, Offenheit, Selbstreflexion und Strategie. Und es braucht einen neuen Rahmen – auf Höfen wie in der Politik. Statt Traditionen zu pflegen, ist unternehmerisches Denken gefragt. Die Landwirtschaft der Zukunft wird eine andere sein.

Mehr Frauen für die Grünen Berufe!

Die Ausbildungszahlen der vergangenen zehn Jahre belegen einen deutlichen Wandel

von JULIUS MAYER: **Die Landwirtschaft wird weiblicher – und die Zahlen belegen diesen Wandel. Eine Auswertung der Ausbildungsdaten der vergangenen zehn Jahre zeigt: Der Frauenanteil unter den Berufseinsteigern in den Grünen Berufen steigt kontinuierlich. Besonders deutlich ist die Entwicklung in den Berufen Landwirt/in, Gärtner/in und Winzer/in. Auch in der Fortbildung sind zunehmend Frauen vertreten.**

„Die Landwirtschaft ist weiblich" verkündete Staatsministerin Michaela Kaniber kürzlich stolz auf der Verleihung des Staatsehrenpreises für vorbildliche Ausbildung in der Landwirtschaft und spielte damit auf den hohen Anteil weiblicher Auszubildender auf der Bühne an.

Doch handelt es sich dabei lediglich um einen subjektiven Eindruck oder lässt sich dieser Wandel auch anhand der Ausbildungszahlen nachweisen? Um dieser Frage nachzugehen, wurden die Daten der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger in den 14 Grünen Berufen der vergangenen zehn Jahre ausgewertet.

Bild 1: Gruppenbild – Staatsministerin Michaela Kaniber mit den Preisträgern (Foto: Matthias Balk, StMELF)

Frauenanteil bei den Berufseinsteigern steigt kontinuierlich

Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache: Der Frauenanteil unter den Berufseinsteigern ist von rund 25 Prozent im Jahr 2016 auf knapp 30 Prozent im Jahr 2025 gestiegen. Die *Abbildung 1* zeigt den Anteil von Frauen, die in den letzten zehn Jahren in Bayern eine Ausbildung in den Grünen Berufen begonnen haben. Die gestrichelten Linien in den Diagrammen bilden jeweils die Trendlinien ab. Eine statistische Trendanalyse bestätigt, dass diese Entwicklung nicht zufällig ist, sondern einen signifikanten Anstieg darstellt.

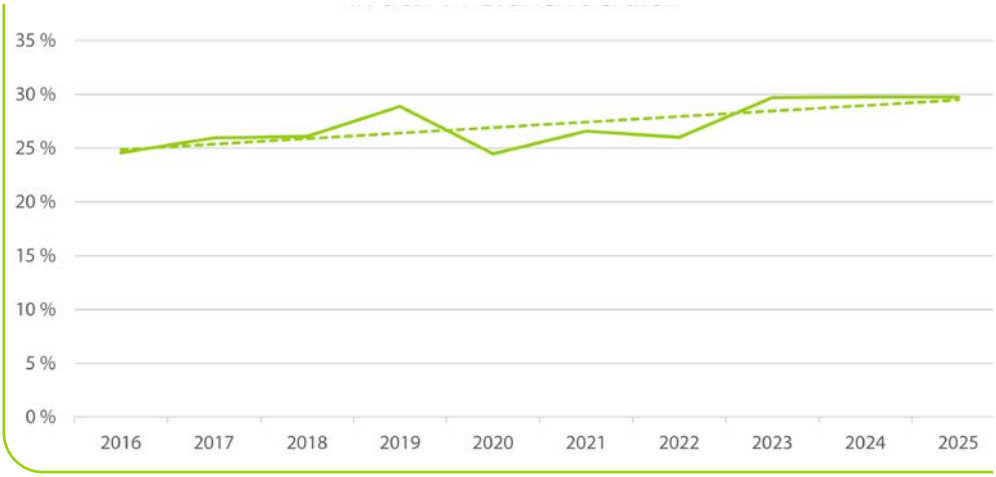

Abbildung 1: Der Anteil der Frauen unter den Berufseinsteigern stieg in den vergangenen zehn Jahren deutlich. (Quelle: eigene Darstellung)

Mit einem Frauenanteil von rund einem Viertel wiesen die Grünen Berufe bereits vor zehn Jahren einen vergleichsweise hohen Wert auf. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in die Gesamtauswertung auch traditionell weiblich geprägte Ausbildungsberufe wie Hauswirtschafter/in, Pferdewirt/in oder Milchwirtschaftliche/r Laborant/in einfließen. Umso interessanter ist deshalb der Blick auf die einzelnen Berufe.

Bild 2: „Die Landwirtschaft ist weiblich" das beweist auch die steigende Zahl weiblicher Azubis. (Foto: Birgit Gleixner, LfL)

Deutliche Entwicklung in „klassischen Männerberufen"

Besonders deutlich zeigt sich der Wandel in den Ausbildungsberufen Landwirt/in, Gärtner/in und Winzer/in *(siehe Abbildung 2)*. Im Beruf Landwirt/in hat sich der Frauenanteil unter den Berufseinsteigern innerhalb von zehn Jahren nahezu verdoppelt: Waren 2016 lediglich 14 Prozent der Auszubildenden im ersten Lehrjahr weiblich, lag der Anteil 2025 bereits bei 27 Prozent. In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Anstieg von 127 Frauen unter 876 Berufseinsteigern im Jahr 2016 auf 213 Frauen unter 783 Berufseinsteigern im Jahr 2025. Auch in den Berufen Gärtner/in und Winzer/in konnte ein statistisch nachweisbarer Anstieg des Frauenanteils festgestellt werden.

Der Ausbildungsberuf Forstwirt/in bleibt dagegen weiterhin stark männlich geprägt. Zwar ist auch hier in den vergangenen Jahren ein leichter Anstieg des Frauenanteils zu erkennen, mit zuletzt rund drei Prozent weiblichen Berufseinsteigern im Jahr 2025 bewegen sich die Zahlen jedoch weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau.

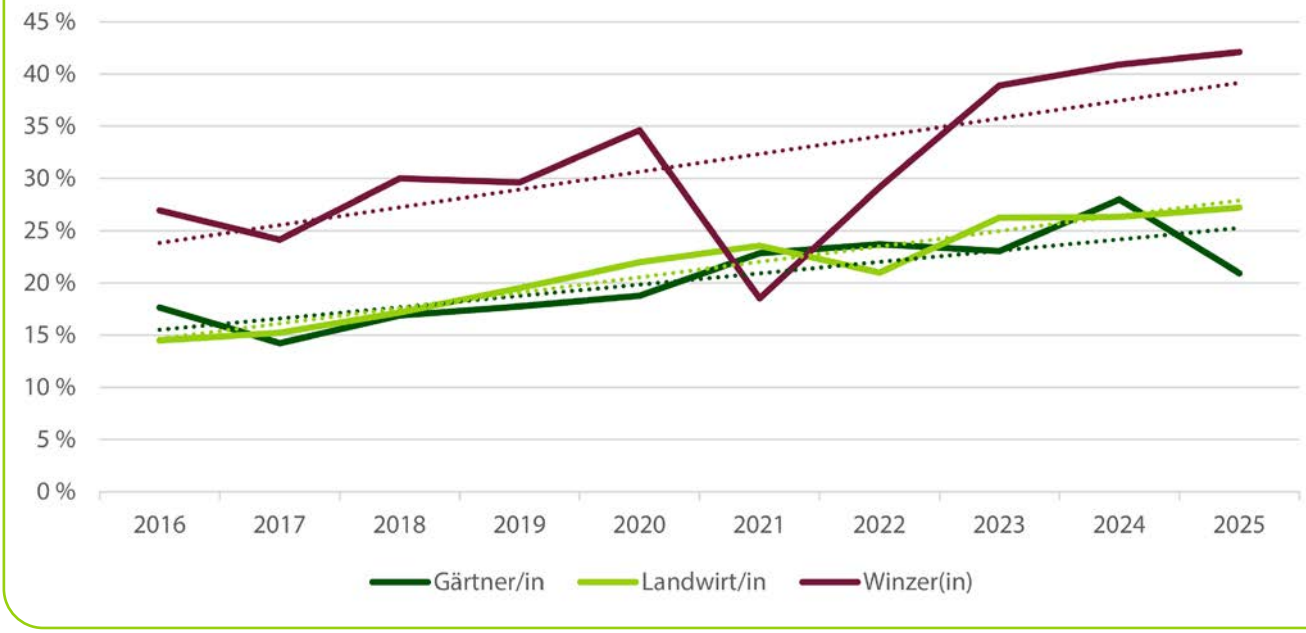

Abbildung 2: Der deutlichste Anstieg weiblicher Berufseinsteiger konnte in den Berufen Gärtner/in, Landwirt/in und Winzer/in verzeichnet werden. (Quelle: eigene Darstellung)

Bild 3: Nicht nur in der Ausbildung sondern auch in der Fortbildung sind zunehmend Frauen vertreten. (Foto: Birgit Gleixner, LfL)

Beim Bildungsprogramm Landwirt (BiLa) lag der Anteil weiblicher Absolventinnen im Jahr 2025 bei knapp 21 Prozent.

Umgekehrt konnte jedoch kein Trend nachgewiesen werden. Berufe, die traditionell einen hohen Frauenanteil aufweisen, wie zum Beispiel Hauswirtschafter/in, Pferdewirt/in oder Milchwirtschaftliche/r Laborant/in konnten in den vergangenen Jahren keine Zuwächse an männlichen Auszubildenden verzeichnen. Hier blieb der Frauenanteil während des gesamten Betrachtungszeitraums weitgehend konstant und bewegte sich dauerhaft zwischen etwa 80 und 100 Prozent.

Ähnliche Entwicklungen auch in der Fortbildung

Auch in der beruflichen Fortbildung wird der Wandel sichtbar. Im ersten Semester der Staatlichen Landwirtschaftsschulen lag der Frauenanteil 2016 noch bei lediglich 6,7 Prozent. Von bayernweit 1 011 Studierenden waren damals nur 68 Frauen vertreten. Bis 2025 hat sich dieser Anteil mehr als verdoppelt und erreichte 14,7 Prozent. 112 Frauen begannen in diesem Jahr gemeinsam mit insgesamt 763 Studierenden ihre Fortbildung *(siehe Abbildung 3)*.

Auch der Beruf Gärtner/in konnte einen signifikanten Anstieg von Frauen in der Meisterfortbildung verzeichnen. Die Fortbildung zum Milchwirtschaftlichen Labormeister/in wurde dagegen vor allem für Männer attraktiver. Hier sank der Anteil der Frauen sogar deutlich von 80 Prozent im Jahr 2016 auf 64 Prozent im Jahr 2025. Bei den übrigen Berufen konnte aufgrund der starken Schwankungen der Fortbildungszahlen keine statistische Signifikanz nachgewiesen werden.

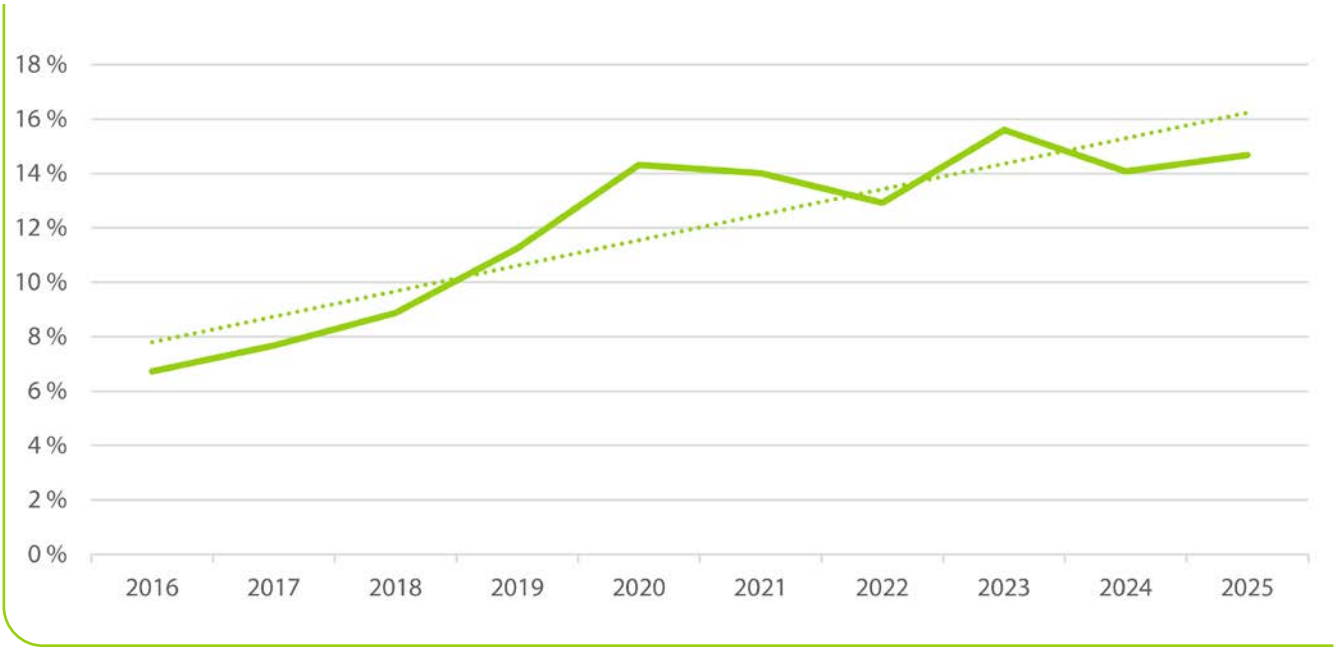

Abbildung 3: Auch in den Staatlichen Landwirtschaftsschulen stieg der Anteil der Frauen deutlich. (Quelle: eigene Darstellung)

Berufsbezeichnung	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Anteil in Prozent									
Fachkraft Agrarservice	5	3	3	3	6	11	4	13	3	8
Fischwirt/in	11	24	5	11	11	0	0	0	19	6
Forstwirt/in	1	1	5	3	3	4	6	6	7	3
Gärtner/in	18	14	17	18	19	23	24	23	28	21
Hauswirtschafter/in	93	100	95	98	82	92	89	92	92	95
Landwirt/in	14	15	17	20	22	24	21	26	26	27
Milchtechnologe/in	18	31	21	25	26	26	23	35	26	31
Milchwirtschaftliche/r Laborant/in	81	84	83	88	84	73	89	88	78	81
Pferdewirt/in	88	87	86	88	85	86	90	94	88	93
Pflanzentechnologe/in	0	50	100	0	40	100	50	80	50	25
Revierjäger/in	0	*	0	*	6	*	0	0	11	0
Tierwirt/in	40	20	33	13	16	36	36	50	33	33
Winzer/in	27	24	30	30	35	19	29	39	41	42
Brenner/in	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Durchschnitt über alle Berufe	25	26	26	29	24	27	26	30	30	30

Die mit * gekennzeichneten Felder markieren Jahre in denen bayernweit keine Ausbildung begonnen wurde.

Tabelle: Anteil der Frauen unter den Auszubildenden im ersten Lehrjahr in den 14 Grünen Berufen.

Bild 4: Der Beruf Gärtnerin wird bei Frauen immer beliebter. (Foto: Tobias Hase, StMELF)

Die Zahlen zeigen deutlich: Frauen entscheiden sich heute häufiger als noch vor zehn Jahren für eine Ausbildung in den Grünen Berufen – insbesondere in Ausbildungsberufen, die lange Zeit als klassische Männerberufe galten. Die Aussage der Staatsministerin lässt sich damit auch statistisch bestätigen. Auch wenn sich der Wandel noch sehr langsam vollzieht, die Grünen Berufe werden tatsächlich Stück für Stück weiblicher. Ein starkes Zeichen für die Gleichberechtigung und eine gute Nachricht im Jahr der Frauen in der Landwirtschaft.

JULIUS MAYER
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND TOURISMUS
julius.mayer@stmelf.bayern.de

Bayerische Landfrauen im Blick

Stand der Umsetzung zur Arbeitssituation und Absicherung*

von REGINE WIESEND: **Aus der Bayerischen Bäuerinnenstudie 2021 konnten zahlreiche Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, um die Situation der Bäuerinnen zu verbessern. Fünf Jahre später wurde bereits ein breites Maßnahmenpaket umgesetzt und es konnten zahlreiche Erfahrungen gesammelt werden. Der Bayerische Landtag hat vor allen die Bereiche Absicherung und Arbeitssituation in den Blick genommen. Zum Stand der Umsetzung hat er daher einen Zwischenbericht beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus (StMELF) angefordert. Die Ergebnisse haben wir für Sie zusammengefasst.**

Themenschwerpunkt: Absicherung – Maßnahmen und Wirkungen

Bäuerinnen haben ein vergleichsweises hohes Risiko, nicht ausreichend finanziell, rechtlich und sozial abgesichert zu sein. Nicht nur im Alter könnte hier eine Finanzierungslücke auftreten, die zu erheblichen Einschränkungen des bisherigen Lebensstandards führen könnte. Auch Krankheit, Trennung vom Partner u. a. m. können dazu führen. Daher haben verschiedene Akteure in Bayern Maßnahmen umgesetzt, die die Frauen in der Landwirtschaft für das Thema sensibilisieren und darüber informieren sollten.

Erste Wirkungen der Umsetzung

Das Thema Absicherung hat seit 2023/2024 eine deutliche Schwerpunktverschiebung erfahren:

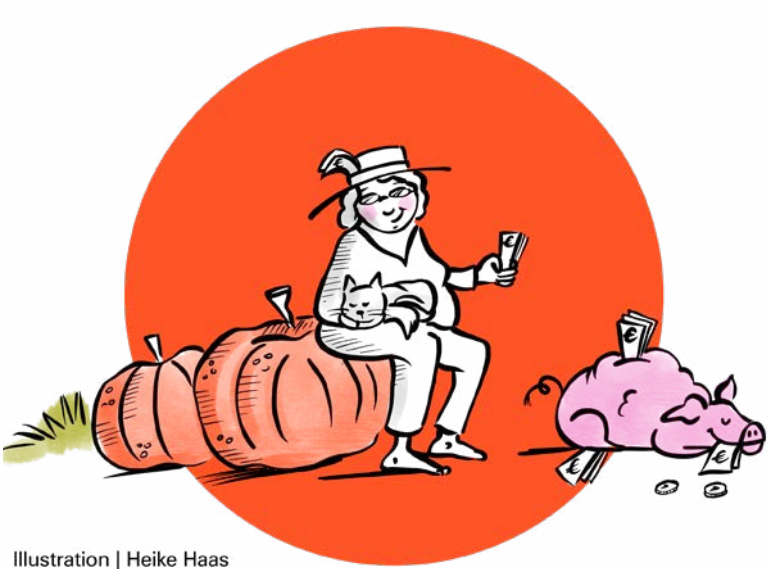

Illustration | Heike Haas

Infobox 1: Die Situation der bayerischen Bäuerinnen

Hohe Betriebsidentifikation
79 Prozent der befragten Bäuerinnen sehen ihre Bedeutung für den Betrieb als groß oder sehr groß an.

Belastung und Freizeit
43 Prozent empfinden die Arbeitsbelastung als hoch/sehr hoch; nur 28 Prozent nehmen regelmäßig Urlaub; über 60 Prozent haben < 5 Stunden Freizeit pro Woche.

Absicherungsrisiken
35 Prozent sehen sich für den Fall einer Trennung finanziell nicht abgesichert; 39 Prozent haften gemeinsam mit dem Partner für betriebliche Risiken.

Öffentliches Ansehen
86 Prozent schätzen das Ansehen der Bäuerinnen niedriger ein; 94 Prozent machen sich Sorgen um das Image der Landwirtschaft.

Diese Befunde weisen deutlich auf Handlungsbedarfe in den Bereichen soziale/finanzielle Absicherung, Vorsorge sowie Gesundheits- und Belastungsprävention hin.

* Die Literaturangaben und Hinweise zu Internetseiten finden Sie ab Seite 46 ff.

Anstelle vereinzelter Maßnahmen wird das Thema nun gezielt und frauenspezifisch adressiert, inhaltlich vertieft und in vielfältigen Formaten angeboten. Sozialversicherungsträger (SVLFG), Bayerischer Bauernverband (BBV) und Landwirtschaftsverwaltung arbeiten in diesem Themenfeld abgestimmt zusammen. Dabei haben sich neue Kooperationsformen etabliert: Das Frauencoaching, das als Kooperationsprojekt etwa der SVLFG mit der Rentenbank durch den BBV angeboten wird, steht exemplarisch für solche Kooperationen. Die Angebote für Frauen reichen von allgemeiner Informationsweitergabe über Medien oder Qualifizierungen bis hin zu individuellen Beratungen, Coachingangebote, und praktische Instrumente wie Rentenschätzer oder ein spezielles Servicetelefon für Altersvorsorgeanfragen.

Die Nachfrage nach Angeboten ist spürbar angestiegen: BBV-Veranstaltungen und SVLFG-Maßnahmen verzeichnen steigende Teilnehmerzahlen. Beide Anbieter melden vermehrte Beratungsanfragen. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass Bäuerinnen das Thema verstärkt als bedeutend für die eigenen Situation wahrnehmen. Viele Frauen erkennen dass die Themen Vorsorge, Vorsorgevollmachten oder vertraglichen Regelungen wichtig sind. Konkrete Schritte werden jedoch häufig erst bei persönlicher Betroffenheit unternommen. Als besondere Maßnahme hervorzuheben ist das Frauencoaching, das sich als wirksames Instrument zur Wissensvermittlung und Motivation zum Handeln auszeichnet.

Themenschwerpunkt: Arbeitssituation – Gesundheit, Belastung, Prävention

Bäuerinnen sind einer vergleichsweise hohen Belastung durch ihre Arbeit im Familienbetrieb bei geringen Erholungszeiten ausgesetzt: Auch die psychische Belastung ist ein zentrales Thema: In der Landwirtschaft ist das Burnout-Risiko hoch, wobei Frauen ein höheres Risiko als Männer haben (ROTH 2021).

Landwirtschaftsverwaltung, BBV Landfrauen und SVLFG haben seit der Veröffentlichung der Bäuerinnenstudie Maßnahmen und Sensibilisierungskampagnen zu Gesundheit und Prävention aufgesetzt. Viele Angebote werden vernetzt entwickelt und gemeinsam umgesetzt. Die SVLFG bietet zahlreiche Unterstützungsangebote an, darunter Seminare wie Stressmanagement und Trainings- und Erholungswochen, telefonische und Online-Begleitung sowie individuelle Beratungen (Fallkoordination, sozioökonomische Beratung, Mediation). Die bundesweit erreichbare Krisenhotline verzeichnete steigende Anrufzahlen.

Gemeinsam haben BBV Landfrauen und SVLFG die Gesundheitsoffensive „Seelische Gesundheit" mit rund 104 Veranstaltungen und circa 5 700 Teilnehmenden durchgeführt. Im Frühjahr 2025 haben beide Organisationen die Kampagne „Frausein 2.0 – die Wechseljahre neu denken" gestartet.

Die Landwirtschaftsverwaltung hat neue Veranstaltungsformate wie die Unternehmerinnenfrühstücke genutzt, um

Infobox 2: Übersicht ausgewählter Maßnahmen

SVLFG	Diese Angebote bündeln Information, Beratung und Tools zur Renten- und Vorsorgeplanung • Magazin „Fokus Frau", • spezielle Website-Seiten, • Rentenschätzer und frühzeitige Rentenauskünfte, Servicenummer für Altersvorsorge, • Social-Media-Kampagnen und Förderaufrufe (Frauencoaching).
BBV/BBV Landfrauen	• neue Website zum Schwerpunkt „Absicherung", • umfassender Ratgeber „Absicherung von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben", • Postkarten zur Bewerbung des Veranstaltungs- und Beratungsangebots zum Schwerpunktthema Absicherung von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben • zahlreiche (Online)Veranstaltungen • seit 2024 verstärkte Einzelberatungen im Rahmen der sozioökonomischen Beratung; Das Thema „Absicherung" ist als Schwerpunkt der Landfrauen-Landesvorstandsperiode 2022 bis 2027 verankert.
Landwirtschaftsverwaltung (StMELF)	• Landfrauenforen in allen Regierungsbezirken, • Sensibilisierung für Selbstverantwortung (z. B.: Vorsorge auf mehrere Säulen stellen, Zugriff auf Unterlagen sichern, Nachfolgeplanung), • Angebot neuer Formate (Unternehmerinnenfrühstück) und Lehrplananpassungen an den Staatlichen Landwirtschaftsschulen, Abteilungen Landwirtschaft und Hauswirtschaft.

Landrauen zu sensibilisieren wie z. B. 2022 „Aufleuchten statt Ausbrennen und 2023 „Bis hierher und nicht weiter – Grenzen setzen und gut für sich sorgen!".

Ein wichtiger Baustein an Maßnahmen zum Thema psychische Belastung war die Bündelung von Hilfsangeboten. Für viele Probleme – finanzielle, familiäre und psychische – gibt es Hilfestellungen für Menschen in Grünen Berufen und deren Angehörige in Bayern. In dem Flyer „Was tun, wenn …?" und auf einer Website wurde ein Überblick geschaffen, an wen sich Betroffene wenden können, um wirksame Unterstützung in Notlagen und Krisensituationen zu erhalten

Als Förderinstrument steht die 2024 neu überarbeitete Förderrichtlinie zur Sozialen Dorf- und Betriebshilfe landwirtschaftlichen Familienbetrieben in Notlagen zur Verfügung. Hier erfolgt eine anteilige Förderung von Einsatzstunden bei Ausfall von Betriebsangehörigen. Darüber hinaus werden präventive Entlastungseinsätze angeboten, die einer Krisenentstehung frühzeitig entgegenwirken. Hierfür stehen 2026 insgesamt rund 4,1 Mio. € zur Verfügung. Die gestiegene Nachfrage führte erstmals dazu, dass die Mittel vollständig abgerufen wurden und belegt damit einen realen Bedarf.

Illustration | Heike Haas

Erste Wirkungen der Umsetzung

Die Sensibilisierung ist gelungen. Das Thema „Gesundheitlichen Prävention" ist stärker im Fokus der Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit angelangt. Bestehende Angebote werden breit kommuniziert und häufiger nachgefragt. Als sehr sinnvoll hat sich dabei erwiesen, auf niedrigschwellige Zugänge zu setzen. Das sind z. B. Hotlines und Informationsmaterialien mit einfachem Aufbau und verständlicher Sprache. Diese sind besonders wirksam, um erste Hilfeschritte zu ermöglichen. Obwohl das Interesse gestiegen ist, verhindern bei einigen Frauen nach wie vor Hemmnisse, dass sie aktiv werden und die Unterstützungsangebote nutzen.

Weitere Schritte/Handlungsempfehlungen?

- Übergänge vom Informiertsein zum aktiven Handeln unterstützen (Checklisten, Schritt für Schritt Beratungen, Begleitcoaching).
- Bestehende Angebote sollten fortgeführt und stärker vernetzt beworben werden (gemeinsame Kommunikationsstrategie der Akteure).
- Niedrigschwellige Angebote sind bei der Zielgruppe erfolgsversprechend. Es sollte weiterhin auf praxisorientierte Workshops und Kurzberatungen oder Hotline-Angebote gesetzt werden.
- Die Bäuerin ist Teil des bäuerlichen Familienbetriebs. Absicherungsthemen müssen stärker in die gesamte Familie getragen werden (Angebote für Paare, Hofnachfolge Workshops).
- Angebote sollten regelmäßig überprüft und bei Bedarf gezielt angepasst werden.

Die Initiativen von StMELF, BBV-Landfrauen und SVLFG haben die Themen Absicherung und Arbeitssituation sichtbar gemacht und ein breites Angebotsportfolio geschaffen. Entscheidend ist nun, die Bäuerinnen bzw. Landwirtinnen beim Schritt vom Wissen zum aktiven Handeln zu begleiten. Das gelingt am besten durch: praxisnahe Angebote, zielgruppenspezifische Bildungsformate, individuellen Beratungen und niedrigschwellige Unterstützungsstrukturen und die kontinuierliche Vernetzung aller Anbieter. So könnten langfristig die bereits erkannten Risiken in der sozialen Absicherung nachhaltig reduziert werden. Die hohe Arbeitsbelastung, die eng mit gesundheitlichen Belastungen korreliert, könnte verringert werden. Für die Zukunft ist es wichtig, die Fragenstellungen nicht nur mit den Bäuerinnen und den Frauen, zu besprechen. Es geht um partnerschaftliche Lösungen, bei denen möglichst die gesamte bäuerliche Familie eingebunden werden muss, wenn es um soziale Absicherung und gesundheitliche Prävention geht.

REGINE WIESEND
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND TOURISMUS
regine.wiesend@stmelf.bayern.de

Zwischen Optimismus und der Angst zu scheitern

Die Sicht von Frauen auf Gründung und Diversifizierung in der Landwirtschaft*

von EVA-MARIA BRUNLEHNER: **Als Betriebsleiterinnen, Hofnachfolgerinnen oder Partnerinnen setzen Frauen in der bayerischen Landwirtschaft eigene Impulse. Sie gestalten Veränderungsprozesse aktiv mit und sehen insbesondere in der Diversifizierung große Chancen für die Zukunft. Gleichzeitig stehen sie vor besonderen Herausforderungen – von finanziellen Risiken über fehlende Arbeitskapazitäten bis hin zur Angst vor dem Scheitern. Unsere aktuelle Umfrageergebnisse zeigen, wie Frauen betriebliche Veränderungen gestalten, welche Unterstützung sie benötigen und wann sie optimistischer in die Zukunft blicken als ihre männlichen Kollegen.**

Die Ergebnisse der NEU.LAND. Umfrage aus dem Jahr 2025 liefern umfangreiche Erkenntnisse zu Motiven, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren von Diversifizierungs- und Gründungsprozessen auf bayerischen Betrieben. Insgesamt beteiligten sich 1 518 Personen, darunter 548 Frauen. Neben 255 Betriebsleiterinnen nahmen 111 Hofnachfolgerinnen, 171 Partnerinnen sowie 11 Angestellte teil.

Bildungswege und akademische Professionalisierung bei Hofnachfolgerinnen

Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede bei der Ausbildungssituation. Die Summe der befragten Frauen verfügt signifikant seltener über eine klassische landwirtschaftliche Ausbildung oder ein agrarbezogenes Studium als Männer. Häufiger gaben sie eine außerlandwirtschaftliche Ausbildung (50,3 Prozent gegenüber 33,9 Prozent bei Männern) oder ein anderes Studium (21,8 Prozent gegenüber 13,4 Prozent) an. Dies trifft in besonderem Maße auf Partnerinnen sowie auf befragte Betriebsleiterinnen zu.

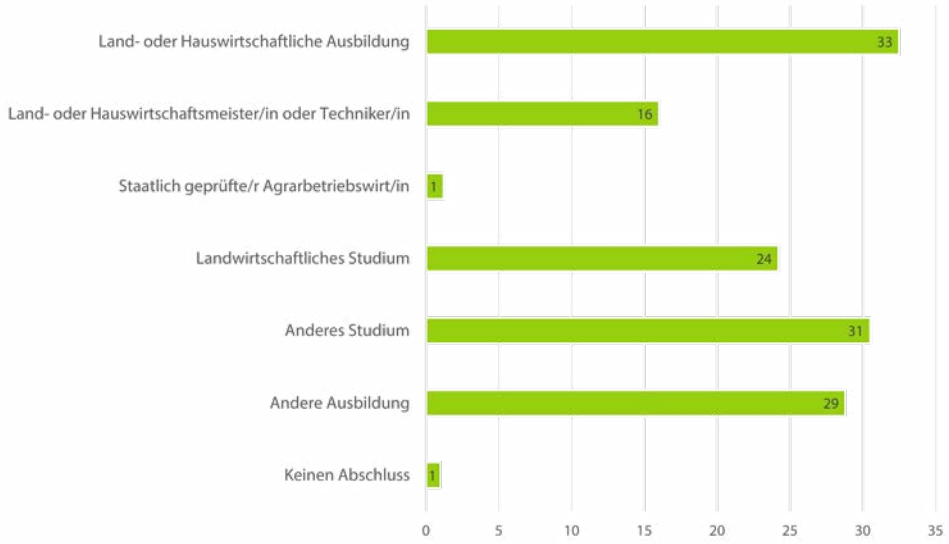

Abbildung 1: Ausbildungsabschluss der Hofnachfolgerinnen, Angaben in Prozent (Quelle: LfL)

Unter den Hofnachfolgerinnen zeigt sich dagegen ein vergleichsweiser hoher Akademisierungsgrad: 24,2 Prozent verfügen über einen landwirtschaftlichen Hochschul-, 30,5 Prozent über einen anderen Studienabschluss *(siehe Abbildung 1)*.

Bereits die bundesweite Studie „Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland“ verweist darauf, dass akademische Professionalisierung für viele Frauen eine Form der Selbstermächtigung darstellt. Denn im

* Die Literaturangaben und Hinweise zu Internetseiten finden Sie ab Seite 46 ff.

Vergleich zu männlichen Hofnachfolgern werden Frauen häufig später und weniger selbstverständlich in betriebliche Abläufe eingebunden. Laut der Studie trauen sich Frauen aufgrund fehlender technischer Vorkenntnisse seltener eine landwirtschaftliche Ausbildung zu (PIEPER ET AL., 2023).

Frauen führen häufiger spezialisierte Diversifizierungsbetriebe

Betriebsleiterinnen führen signifikant häufiger Betriebe mit Schwerpunkt Diversifizierung als Männer (31,0 Prozent gegenüber 12,8 Prozent). Dagegen liegt der Schwerpunkt bei Frauen seltener in der landwirtschaftlichen Urproduktion, insbesondere im Ackerbau (13,4 Prozent gegenüber 22,2 Prozent).

Zwar verfügen die von Frauen geführten Betriebe insgesamt nicht häufiger über zusätzliche Standbeine, bestimmte Diversifizierungsbereiche sind jedoch deutlich stärker vertreten. Besonders häufig etabliert sind „Urlaub auf dem Bauernhof“ sowie erlebnisorientierte Angebote *(siehe Abbildung 2)*.

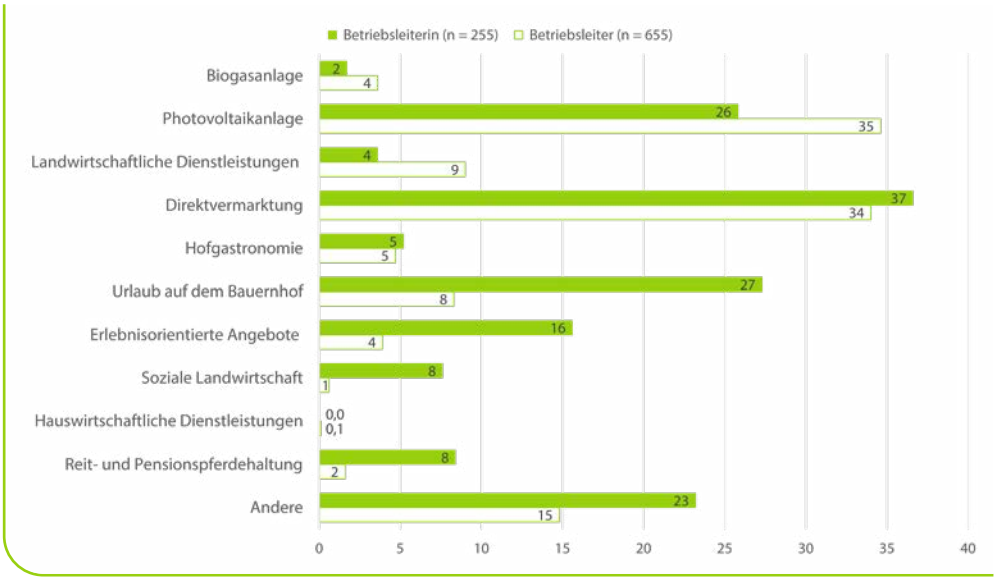

Abbildung 2: Weitere landwirtschaftliche Standbeine, Angaben in Prozent (Quelle: LfL)

Zukunftssicherung und Selbstverwirklichung als zentrale Motive für Veränderungen

Die Ergebnisse der NEU.LAND. Umfrage zeigen deutlich: Die zentralen Motive für Veränderungen auf landwirtschaftlichen Betrieben sind stark ökonomisch geprägt. Sowohl für Männer als auch für Frauen stehen an erster Stelle die Sicherung der betrieblichen Zukunft und die Steigerung des Betriebseinkommens. Bereits an dritter Stelle folgen intrinsische Beweggründe wie persönliches Interesse und Selbstverwirklichung.

Bild 1: Maria Jungkunz – NEU.LAND. Pilot-Betrieb (Fotos: LfL)

Frauen begründen den erfolgten Einstieg in neue Betriebszweige dabei signifikant häufiger mit dem Wunsch, den Betrieb zukunftssicher aufzustellen (65,3 Prozent gegenüber 53,5 Prozent bei Männern). Gleichzeitig spielen Selbstverwirklichung und persönliche Interessen eine noch größere Rolle als bei Männern (50,7 Prozent gegenüber 40,6 Prozent).

Betriebliche und persönliche Herausforderungen

Als zentrale betriebliche Herausforderungen beim Einstieg in neue Betriebszweige wurden in der NEU.LAND. Umfrage von Männern und Frauen gemeinsam am häufigsten unternehmerisches und finanzielles Risiko, Markt- und Planungsunsicherheiten, rechtliche Vorgaben sowie bürokratischer Aufwand genannt.

Richtet man den Blick auf die Antworten von Frauen mit Erfahrung in der Betriebszweiggründung (n = 138), wurden hier als TOP 3 rechtliche Vorgaben (37,2 Prozent), das unternehmerische, finanzielle Risiko (33,8 Prozent) sowie fehlende Arbeitskapazitäten und Fachkräftemangel angegeben *(siehe Abbildung 3)*. Gerade letztere wurden von Frauen signifikant häufiger genannt als von Männern (28,8 Prozent gegenüber 12,7 Prozent).

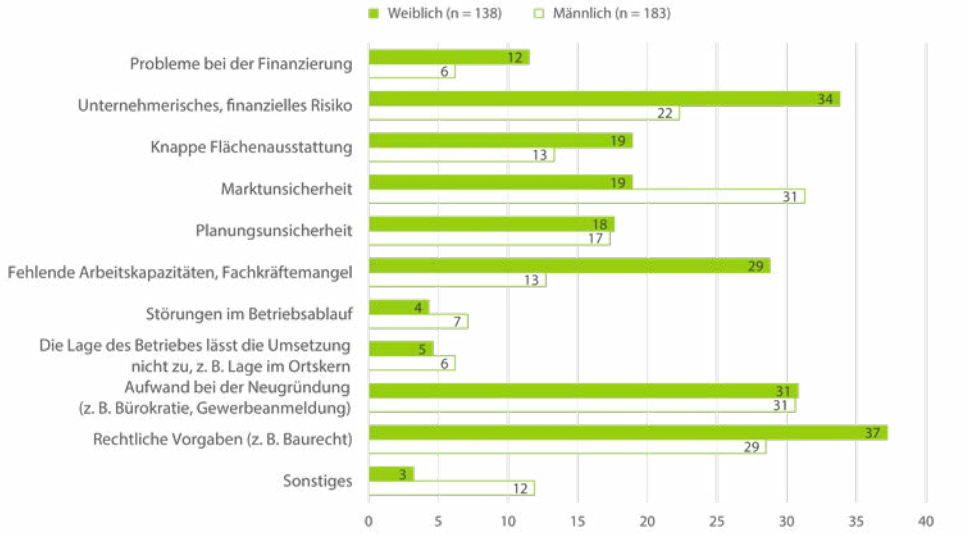

Abbildung 3: Betriebliche Herausforderungen bei der Umsetzung neuer Vorhaben, Angaben in Prozent (Quelle: LfL)

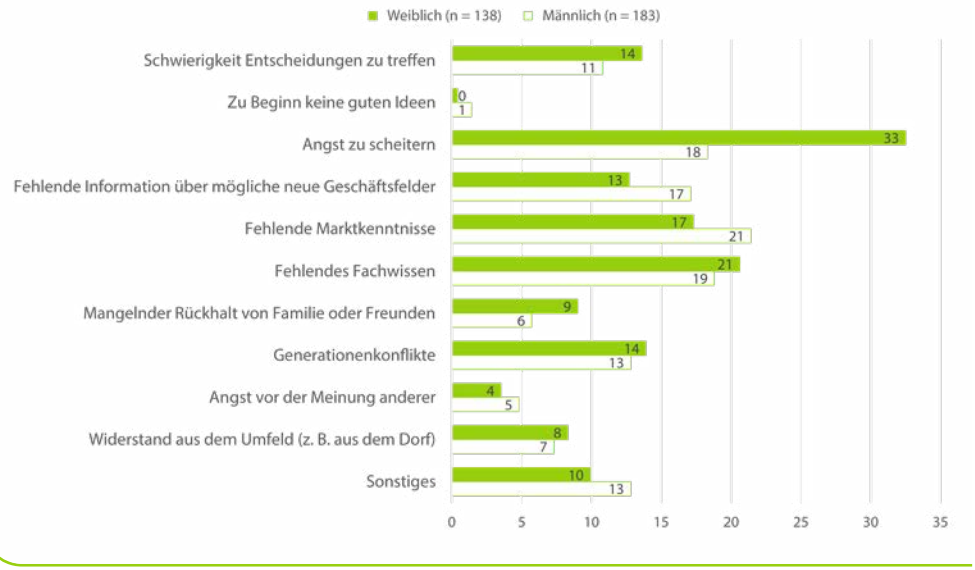

Abbildung 4: Persönliche Herausforderungen bei der Umsetzung neuer Vorhaben, Angaben in Prozent (Quelle: LfL)

Die Ergebnisse bestätigen damit die Erkenntnisse der Studie *„Wie Frauen erfolgreich gründen – Unternehmerinnen in der Landwirtschaft“* aus 2019, die im Rahmen des EU-Forschungsprojekts FEMAGREE untersucht hat, wie mehr Frauen zu erfolgreichen landwirtschaftlichen Unternehmerinnen werden können. Zu diesem Zweck wurde eine Studie mit 35 landwirtschaftlichen Unternehmerinnen aus Ostbayern und West-Irland durchgeführt. Darin wird die finanzielle Unsicherheit unter anderem damit begründet, dass es Frauen im Vergleich zu Männern schwerer haben, Kredite zu erhalten (DÜSBERG, 2019).

Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften als ein zentrales Problem im Zusammenhang mit Diversifizierungsmaßnahmen wurde auch von BERLIK ET AL., 2024 als Herausforderung identifiziert. Hier werden insbesondere der Fachkräftemangel, die unattraktiven Arbeitszeiten und die Entlohnung in der Landwirtschaft genannt.

Als die größten **persönlichen Herausforderungen**

wurden in der NEU.LAND. Umfrage, unabhängig davon, ob neue Betriebszweige in den letzten drei Jahren aufgebaut wurden oder nicht, von allen Befragten (Männer und Frauen) am häufigsten Generationenkonflikte, die Angst vor dem Scheitern genannt.

Dabei nannten Frauen (n = 138) – insbesondere Betriebsleiterinnen mit erfolgter Betriebszweiggründung – die „Angst zu scheitern" deutlich häufiger als Männer (32,5 Prozent gegenüber 18,3 Prozent), *(siehe Abbildung 4)*.

Werden Hofnachfolgerinnen befragt, beklagten diese zudem häufiger fehlende Informationen über mögliche neue Geschäftsfelder und Widerstand aus dem Umfeld (z. B. aus dem Dorf).

Erfolgsfaktoren und Wunsch für Unterstützungsangebote

Als besonders förderlich für den Erfolg neuer Vorhaben erwiesen sich laut der NEU.LAND. Umfrage der Rückhalt und die Unterstützung in der Familie, der Austausch und die Vernetzung mit Gleichgesinnten, gefolgt von Weiterbildungsangeboten, wie z. B. (Online-) Schulungen und Workshops.

Weiterbildung sahen sowohl die Betriebsleiterinnen (36,6 Prozent gegenüber 24,7 Prozent) als auch die Hofnachfolgerinnen (39,8 Prozent gegenüber 23,9 Prozent) bei erfolgter Betriebszweiggründung signifikant häufiger als wichtigen Erfolgsfaktor an, als ihre männlichen Berufskollegen.

Die Bedeutung von Weiterbildungsangeboten z. B. (Online-) Schulungen und Workshops zeigt sich folglich auch bei der Frage, welche Unterstützung sie sich verstärkt für zukünftige Vorhaben wünschen würden. Frauen nannten signifikant häufiger Weiterbildungsangebote als Männer (35,2 Prozent gegenüber 24,2 Prozent). Auch der Wunsch nach Beratungsangeboten zu Vorhaben (33,1 Prozent gegenüber 24,9 Prozent) und digitalen Informationsangeboten (24,1 Prozent gegenüber 15,6 Prozent), wurden v. a. von Betriebsleiterinnen häufiger genannt als von ihren männlichen Berufskollegen. Auch Coaching-Angebote und Mentoring stoßen bei Hofnachfolgerinnen (32,2 Prozent gegenüber 8,9 Prozent) und Partnerinnen (13,5 Prozent gegenüber 5,3 Prozent) signifikant häufiger auf positive Resonanz als in der männlichen Vergleichsgruppe.

Frauen sind laut Umfrageergebnisse offen für Unterstützung und aktiv auf der Suche nach Austausch, Wissen und Orientierung. Die Auswertung der Teilgruppe mit erfolgter Gründung von neuen oder zusätzlichen Betriebszweigen zeigt, dass Frauen (n = 138) deutlich eher bereit sind, Förder- bzw. Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen und greifen dafür signifikant häufiger auf das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (66,0 Prozent gegenüber 47,4 Prozent), auf Informationen im Internet und in den Medien (58,2 Prozent gegenüber 44,9 Prozent) sowie auf Erfahrungen von Berufskollegen und -kolleginnen (51,7 Prozent gegenüber 43,1 Prozent) zurück.

Zukunftsperspektiven – was planen Frauen auf den Betrieben?

Bild 2: Ramona Liebhart vom Betrieb „DAS HENNETSBERG" – NEU.LAND. Hofstory

Die Ergebnisse erlauben differenzierte Aussagen zu zukünftigen Entwicklungsstrategien der Befragten.

Ausweitung von entstehenden Betriebszweigen

Frauen (n = 135) geben auf die Frage nach Zukunftsplänen im Gegenzug zu Männern häufiger Bereiche der Diversifizierung an, vor allem „Urlaub auf dem Bauernhof" (9,9 Prozent gegenüber 1,0 Prozent), seltener eine Ausweitung des Ackerbaus (2,6 Prozent gegenüber 17,7 Prozent).

Frauen begründen den Schritt hierbei häufiger mit dem Wunsch nach Selbstverwirklichung (50,3 Prozent gegenüber

Infobox: Umfrage „Betriebsentwicklungs- und Gründungsprozesse in der landwirtschaftlichen Diversifizierung in Bayern“

Die vorliegenden Ergebnisse sind eine Sonderauswertungen mit dem Schwerpunkt Frauen in der Landwirtschaft der Onlineumfrage, die von Dezember 2024 bis März 2025 durchgeführt wurde. Befragt wurden Personen aus der landwirtschaftlichen Praxis zu bereits umgesetzten sowie geplanten Vorhaben auf ihren Betrieben – mit besonderem Fokus auf zusätzliche Einkommensquellen und die damit verbundene Diversifizierung in der bayerischen Landwirtschaft. Insgesamt nahmen 1 931 Personen teil, darunter 1 583 Personen aus der landwirtschaftlichen Praxis mit unterschiedlichsten Funktionen im Betrieb – von Betriebsleitung über Hofnachfolge bis Familienmitglied. Die Stichprobe ist in wesentlichen strukturellen Merkmalen – wie Erwerbsform, Betriebstyp und landwirtschaftlich genutzter Fläche – mit der Situation in der bayerischen Landwirtschaft vergleichbar. Darüber hinaus nahmen 348 Agrarexpertinnen und -experten aus Wissenschaft, Beratung und Verbänden teil.

Der Bericht ist veröffentlich unter www.gruenderzentrum.lfl.bayern.de (im Bereich Forschung I Umfrage)

27,4 Prozent), der Schaffung eines gesellschaftlichen Mehrwerts (28,3 Prozent gegenüber 14,1 Prozent) und der Nutzung von Nischen (26,6 Prozent gegenüber 15,1 Prozent).

Änderung von Betriebszweigen

Eine Reduktion oder komplette Aufgabe des Betriebszweiges begründen Frauen (n = 125) signifikant häufiger mit fehlenden Arbeitskapazitäten und Überlastung (61,5 Prozent gegenüber 44,0 Prozent) und dem unternehmerischen Risiko (17,2 Prozent gegenüber 9,1 Prozent). Weniger ausschlaggebend sind in ihren Augen die zu knappe Flächenausstattung und Markt- und Planungsunsicherheit.

Auf persönlicher Ebene spielen insbesondere fehlendes Fachwissen und weitere Gründe, wie z. B. **Zeitmangel** ebenso eine wichtige Rolle.

In den Ergebnissen spiegelt sich die Mehrfachbelastung vieler Frauen wider. Neben der Mitarbeit im Betrieb übernehmen sie häufig einen Großteil der Care-Arbeit. Bereits die *Bäuerinnenstudie Bayern 2019* zeigte, dass 70 Prozent der befragten Frauen allein für den Haushalt verantwortlich sind (DEHOFF & ROOSEN, 2020).

Vor diesem Hintergrund fordern BERLIK ET AL., 2024 einen Ausbau der Betreuungsinfrastruktur, um die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben zu verbessern. Auch die Forderung des Deutschen Bauernverbands nach besseren Mutterschutzregelungen für landwirtschaftliche Unternehmerinnen (DBV, 2025) knüpft an diese Problematik an.

Einstieg in neue Betriebszweige geplant

Frauen (n = 83) planen signifikant häufiger einen Einstieg in Bereiche der Diversifizierung als in die landwirtschaftliche Urproduktion (81,6 Prozent gegenüber 33,8 Prozent). Sie erwägen signifikant häufiger die Teilbereiche Direktvermarktung (48,7 Prozent gegenüber 27,2 Prozent), Erlebnisorientierte Angebote (25,9 Prozent gegenüber 7,2 Prozent), Bauernhofgastronomie (17,5 Prozent gegenüber 7,2 Prozent), Soziale Landwirtschaft (16,3 Prozent gegenüber 4,5 Prozent) und hauswirtschaftliche Dienstleistungen (9,9 Prozent gegenüber 0 Prozent).

Betriebszweige der Diversifizierung werden häufiger als eigenständiges Gewerbe geführt. In diesem Zusammenhang überrascht es nicht, dass mit den neuen Vorhaben Frauen häufiger die Anmeldung eines Gewerbes (32,8 Prozent gegenüber 23,1 Prozent) angeben.

Bild 3: Elisabeth Widmann vom Heisshof – NEU.LAND. Pilot-Betrieb

In die Energieerzeugung wollen hingegen signifikant weniger Frauen (12,6 Prozent gegenüber 21,4 Prozent) einsteigen.

Beim Einstieg in neue Betriebszweige stehen für Frauen überdurchschnittlich häufig die Motive Selbstverwirklichung (54,4 Prozent gegenüber 40,7 Prozent bei Männern) und gesellschaftlicher Nutzen (36,8 Prozent gegenüber 21,3 Prozent).

Angelehnt u. a. an PIEPER ET AL., 2023 lässt sich argumentieren, dass Frauen insbesondere in der Diversifizierung Chancen sehen, eigene Verantwortungs- und Einkommensbereiche aufzubauen. Gerade Frauen, die neu in eine Betriebsfamilie kommen, schaffen sich dadurch häufig eigene berufliche Gestaltungsräume und stärken ihre finanzielle Unabhängigkeit sowie ihre Selbstwirksamkeit.

Auch bei Planungen oder Neugründungen nennen Frauen als betriebliche Herausforderung das unternehmerische, finanzielle Risiko. Hier hat es mit 57 Prozent sogar die größte Bedeutung aller Nennungen. Der Umgang mit der Angst zu scheitern dominiert wiederum bei den persönlichen Herausforderungen (39 Prozent).

Frauen blicken optimistischer in die Zukunft

Trotz aller Herausforderungen bewerten Frauen die Zukunft ihrer Betriebe insgesamt positiver als Männer.

Bereits in der *Bäuerinnenstudie Bayern 2019* schätzten 57 Prozent der befragten Frauen die zukünftige Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebs positiv ein (DEHOFF, A.; ROOSEN, J., 2020). Auch die aktuellen Ergebnisse bestätigen dies: Während 30,6 Prozent der Männer die betriebliche Zukunft pessimistisch oder eher pessimistisch einschätzen, trifft dies nur auf 17,1 Prozent der Frauen zu.

Besonders optimistisch sind Frauen,

- wenn sie Betriebsleiterinnen sind,
- wenn der Betrieb über weitere Standbeine verfügt,
- wenn neue Betriebszweige umgesetzt oder geplant sind sowie
- in der Altersgruppe zwischen 31 und 60 Jahren.

Zusammenfassung und Fazit

Festzuhalten bleibt, dass Gründungs- und Veränderungsprozesse in der Landwirtschaft nicht allein als rein wirtschaftliche Vorhaben zu verstehen sind, sondern stets auch persönliche Faktoren eine zentrale Rolle spielen.

Frauen nehmen Herausforderungen wie finanzielle Unsicherheiten, rechtliche Vorgaben, Fachkräftemangel und Zeitdruck stärker wahr als Männer. Gleichzeitig berichten sie häufiger von der Angst vor dem Scheitern.

Trotz dieser Herausforderungen erweisen sich Frauen als wichtige Treiber der Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere im haushaltsnahen Bereich. Sie setzen verstärkt auf soziale, touristische und erlebnisorientierte Angebote sowie auf Direktvermarktung und erkennen darin wirtschaftliche Potenziale. Frauen bewerten zudem die Zukunftsperspektiven der Betriebe insgesamt optimistischer – besonders, wenn diese bereits über diversifizierte Standbeine verfügen oder neue Betriebszweige umgesetzt bzw. geplant sind.

Auffällig ist zudem ihre hohe Offenheit gegenüber Unterstützungsangeboten. Frauen sehen in Weiterbildung, Beratung und Coaching wichtige Bausteine für eine erfolgreiche betriebliche Weiterentwicklung. Damit bestätigen die Ergebnisse zentrale Handlungsempfehlungen der bundesweiten Frauenstudie von PIEPER ET AL. (2023), wonach gezielte Empowerment-Angebote für Hofnachfolgerinnen, Existenzgründerinnen und weibliche Führungskräfte notwendig sind. Dazu zählen insbesondere Weiterbildungsangebote, Mentoringprogramme und starke Netzwerke.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass Männer und Frauen Motive, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren bei der Betriebsentwicklung sehr unterschiedlich wahrnehmen.

Wichtige Impulse zur Stärkung von Frauen in der bayerischen Landwirtschaft, damit sie ihre Rolle als Unternehmerinnen und Gestalterinnen weiter ausbauen können:

- Stärkere Berücksichtigung von persönlichen Herausforderungen, insbesondere der Angst vor dem Scheitern, etwa durch Mentoring- und Netzwerkangebote.
- Erhöhte Sichtbarkeit weiblicher Vorbilder, um andere Frauen zur Übernahme von Verantwortung in landwirtschaftlichen Betrieben zu motivieren.
- Kritische Auseinandersetzung mit tradierten Geschlechterrollen verdeutlichen die Ergebnisse aller vorliegenden Studien, sowie eine gerechtere Verteilung von Care-Arbeit.

EVA-MARIA BRUNLEHNER
BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT
ARBEITSGRUPPE IBA 2A
GRUNDSATZFRAGEN DER DIVERSIFIZIERUNG
MIT GRÜNDERZENTRUM NEU.LAND
eva-maria.brunlehner@lfl.bayern.de
NEULAND@lfl.bayern.de

Interview mit Staatsministerin Michaela Kaniber

Staatsministerin Michaela Kaniber interviewt von Regine Wiesend, Leiterin Referat Landfrauen

Liebe Frau Kaniber, das UN-Jahr der Landwirtin findet große Resonanz. Sie setzen sich immer engagiert für die Belange der Frauen ein.

Warum sollte die Bedeutung von Frauen in der Landwirtschaft stärker im Fokus stehen?
Das soll nicht nur, sie muss im Vordergrund stehen. Frauen sind das Rückgrat vieler landwirtschaftlicher Betriebe. Sie tragen Verantwortung in der Produktion, im Betriebsmanagement, in der Familie und häufig auch bei neuen Betriebszweigen und der Vermarktung. Ohne sie würden viele Höfe nicht so erfolgreich funktionieren, wie sie es heute tun. Deshalb müssen wir ihre Leistungen sichtbarer machen. Mit „wir" meine ich alle Bereiche: Medien, Verbände und Politik.

Welche Bedeutung hat das UN-Jahr der Landwirtin für Bayern?
Das UN-Jahr der Landwirtin setzt ein wichtiges Zeichen. Es bietet die Chance, Frauen in der Landwirtschaft und Betriebsleiterinnen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Viele Frauen führen bereits Betriebe, treffen unternehmerische Entscheidungen und gestalten die Zukunft unserer Landwirtschaft maßgeblich mit. Positive Beispiele sollen Frauen Mut machen, selbst einen Betrieb oder Betriebszweig zu führen, Hofnachfolgerin zu werden oder eine landwirtschaftliche Ausbildung zu beginnen. Hierfür soll das UN-Jahr aufmerksam machen.

Hat sich das Rollenbild der Landwirtin verändert?
Ja, deutlich. Heute führen immer mehr Frauen selbstständig Betriebe und treffen, wie gesagt, unternehmerische Entscheidungen. Frauen warten heute nicht mehr darauf, dass ihnen Verantwortung übertragen wird. Sie übernehmen sie. Mir ist, gerade in Bezug auf die Wahrnehmung der Frauen wichtig folgendes herauszustellen. Unsere Bäuerinnenstudie zeigt, dass viele Frauen Betriebe gemeinsam mit Ihrem Partner führen. In den Eigentumsverhältnissen und in der Agrarstatistik wird das allerdings nicht abgebildet.

Bild: Staatsministerin Michaela Kaniber (Foto: Nadine Keilhofer, StMELF)

Wie unterscheidet sich der Alltag von Landwirtinnen und Landwirten?
Die fachlichen Anforderungen sind dieselben. Häufig übernehmen Frauen zusätzlich organisatorische Aufgaben, kümmern sich um Büroarbeit, Vermarktung und Familie. Das verlangt viel Organisationstalent und ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft.

Welche Leistungen der Frauen werden noch unterschätzt?
Oft sieht man zuerst den Stall oder den Traktor. Weniger sichtbar sind die vielen Aufgaben im Hintergrund: Betriebsorganisation, Buchführung, Vermarktung, Kundenkontakte und die Pflege sozialer Netzwerke. Gerade diese Arbeit entscheidet aber häufig darüber, ob ein Betrieb wirtschaftlich erfolgreich ist.

Welche Maßnahmen ergreift die Staatsregierung/ Ihr Haus, um Frauen in der Landwirtschaft zu unterstützen?
Wir wollen Frauen die Werkzeuge an die Hand geben, damit sie ihren eigenen Weg gehen können. Wir fördern Existenzgründungen, bieten Weiterbildung, und initiieren Wettbewerbe und Netzwerke, die Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen. Wir haben viel erreicht, aber es gibt weiterhin Handlungsbedarf. Deshalb entwickeln wir unsere Angebote stetig weiter. Ich möchte hier besonders die Bäuerinnenstudie, unsere Betriebszweigentwicklungs- oder Unternehmerinnenseminare, den Wettbewerb „Bäuerin als Unternehmerin des Jahres" und spezielle Vernetzungsangebote für Frauen wie das Unternehmerinnenfrühstück und die Landfrauenforen als Beispiele nennen.

Wie wichtig sind Weiterbildung und Netzwerke in diesem Zusammenhang?
Sie sind enorm wichtig. Netzwerke ermöglichen Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung. Weiterbildung stärkt die unternehmerische Kompetenz. Übrigens: Viele Innovationen entstehen gerade deshalb, weil Frauen Erfahrungen aus anderen Berufen oder Lebensbereichen mitbringen und neue Perspektiven in die Betriebe einbringen.

Welche Hürden bestehen auch heute noch für Frauen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb leiten möchten?
Meine Beobachtung ist: Frauen unterliegen weiterhin traditionellen Erwartungen innerhalb der Familie. Außerdem fehlen oft weibliche Vorbilder im näheren Umfeld. Oft fehlt es auch schlicht an Zeit, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Zahlen aus dem Gender Care Gap belegen, dass Frauen um ein Vielfaches mehr unbezahlte Familienarbeit leisten als Männer. Sie übernehmen nach wie vor einen großen Teil der Familien- und Sorgearbeit. Das verlangt Zeit und Energie, die dann an anderer Stelle fehlen. Hinzu kommen die wirtschaftlichen Risiken einer Betriebsübernahme. Frauen wägen Entscheidungen oft sehr gründlich ab. Das ist keine Schwäche, sondern häufig eine Stärke.

Wie können Töchter ermutigt werden, sich im landwirtschaftlichen Betrieb stärker einzubringen?
Indem wir zeigen, wie vielfältig und zukunftsorientiert Landwirtschaft heute ist. Es gibt viel Gestaltungsspielraum, den Betrieb erfolgreich in eine neue Zukunft führen und sich selbst ein Stück weit zu verwirklichen. Töchter sollten von klein auf erleben, dass ihnen auf dem Hof dieselben Chancen offenstehen wie ihren Brüdern.

Was würden Sie jungen Frauen gerne mitgeben, die über eine Zukunft in der Landwirtschaft nachdenken?
Die Landwirtschaft bietet spannende Perspektiven, schafft unternehmerische Freiheit und eröffnet die Möglichkeit, beste Lebensmittel zu erzeugen, Verantwortung für Tiere und Natur zu übernehmen und den eigenen Betrieb nach den eigenen Vorstellungen weiterzuentwickeln.

Meine Botschaft an alle jungen Frauen: Habt Mut, Unterstützung anzunehmen, egal ob aus dem privaten Umfeld oder aus der Landwirtschaftsverwaltung. Ihr könnt innovative Ideen einbringen und damit den ländlichen Raum, Eure Heimat, ein Stück lebens- und liebenswerter machen. Wachst an den Herausforderungen. Traut euch!

Was wäre Ihr Wunsch, wie die Situation der Landwirtinnen in Bayern in zehn Jahren aussieht?
Ich wünsche mir, dass es völlig selbstverständlich ist, dass Frauen Höfe führen, Betriebe übernehmen und Führungsverantwortung tragen. Wie Studien belegen, sind Unternehmen mit gemischten Teams innovativer, treffen bessere Entscheidungen und sind somit langfristig erfolgreicher. Am Ende profitieren die Betriebe am meisten, wenn Talente genutzt werden – unabhängig davon, ob sie männlich oder weiblich sind.

Liebe Frau Kaniber, Sie selbst sind auch ein Vorbild: Sie sind die erste Bayerische Landwirtschaftsministerin und Landwirtschaft ist immer noch eher eine Männerdomäne. Was motiviert Sie jeden Tag aufs Neue?
Mich motivieren die Menschen, die unsere Heimat gestalten. Unsere Bäuerinnen und Bauern sorgen jeden Tag dafür, dass hochwertige Lebensmittel auf unseren Tellern landen, dass unsere Kulturlandschaften erhalten bleiben und dass Leben auf dem Land Zukunft hat. Die Leistung dieser Menschen verdient Respekt und Unterstützung. Sie haben es verdient, dass wir uns mit voller Überzeugung für sie einsetzen. Das ist mein Antrieb.

Vielen Dank für das Interview.

DAS INTERVIEW FÜHRTE:
REGINE WIESEND
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND TOURISMUS
regine.wiesend@stmelf.bayern.de

„Ein Tag als Landwirtin“ – Girls’Day

Perspektiven für Frauen in der Grünen Branche

von CLAUDIA DUMMER: **Das Internationale Jahr der Frauen in der Landwirtschaft und der deutschlandweite Girls’Day boten einen idealen Rahmen, um auf die Chancen für Frauen in der Agrarbranche aufmerksam zu machen. Unter dem Motto „Ein Tag als Landwirtin“ stellten das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Cham (AELF) und der Maschinen und Betriebshilfsring Cham e. V. (MR) ein abwechslungsreiches Programm für Schülerinnen der achten und neunten Klasse zusammen. Ziel war es, ihnen in der Berufsorientierungsphase den Weg in männerdominierte Berufsfelder der Landwirtschaft zu ebnen. Die Vielfalt „Grüner Berufe“ jenseits der klassischen Hofbewirtschaftung wurde für die Mädchen so erlebbar und emotional greifbar.**

Nachwuchswerbung gewinnt angesichts des spürbaren Fachkräftemangels immer mehr an Bedeutung. Um hierbei eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen, sollten junge Frauen verstärkt in den Fokus genommen werden. Aktuell liegt der Anteil der weiblichen Auszubildenden in der Landwirtschaft nur bei 22 Prozent. Für die Landwirtschaftsbranche ist es wesentlich, dass sich viele engagierte und gut ausgebildete junge Menschen den Herausforderungen einer umwelt- und tiergerechten Landwirtschaft stellen. Somit muss die Grüne Branche, mit ihren vielfältigen Facetten, selbst mehr Orientierung für junge Menschen bieten. Unter dem Motto „Ein Tag als Landwirtin“ stellten das AELF und der MR am Girls’Day ein abwechslungsreiches Programm für Schülerinnen der achten und neunten Klasse zusammen, um diese für die technischen, nachhaltigen und wirtschaftlichen Facetten der modernen Landwirtschaft zu begeistern und Wege in ein traditionell männlich geprägtes Berufsfeld zu öffnen. Den Initiatoren war es besonders wichtig, die Ausbildungswege in der Landwirtschaft aufzuzeigen und die Vielfalt der Berufe in der Grünen Branche – abgesehen von der Bewirtschaftung eines eigenen Betriebes – vorzustellen.

Berufswerbung des AELF Cham und MR Cham e. V.

Um die 14 Schülerinnen von Beginn an in einen intensiven Austausch zu bringen, startete der Tag mit einem regionalen Frühstück. In den Gesprächen konnten die Teilnehmerinnen so die Aufgaben von Landwirtschaftsverwaltung sowie Maschinen- und Betriebshilfe kennenlernen. Auch die vielfältigen Ausbildungs- bzw. Karrierewege in der Grünen Branche wurden hier vorgestellt.

Bild 1: Logo Girls’Day

Zwei Betriebshelferinnen des Maschinenrings schilderten ihren Alltag als „Retter in der Not“ bei Betriebshilfeeinsätzen – geprägt von Flexibilität, technischer Vielfalt und engen Beziehungen zu Einsatzbetrieben. Sie betonten, dass man ständig neue Herangehensweisen kennenlerne, mit unterschiedlichster Technik arbeite und dadurch kontinuierlich dazulerne. Besonders bereichernd seien die persönlichen Beziehungen, die zwischen Einsatzbetriebsfamilien und Betriebshelfern entstehen – oft weit über die Einsätze hinaus.

Technik, Innovation und Berufsperspektiven beim Betrieb Venus GbR

Wie sieht eigentlich der Arbeitsalltag einer typischen Landwirtin aus? Viele Schülerinnen hatten davon nur eine vage Vorstellung und konnten dies beim landwirtschaftlichen Familienbetrieb Venus GbR live und sehr emotional erleben.

Infobox: Wesentliche Ziele des Girls’Day

- Interesse für Grüne Berufe wecken
- Ausbildungswege aufzeigen
- Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft leisten
- Traditionelle Geschlechterklischees in der Berufswelt aufbrechen
- Vorurteile abbauen

Bild 2: Präzise Robotik für gesunde Euter – Automatisierung begeistert Schülerinnen (Fotos: Claudia Dummer)

Bild 3: Kreativ, aktiv und voller Spaß – Schülerinnen widmen sich Hofquiz

Gerade die Besichtigung des modernen Milchviehstalls mit drei automatischen Melksystemen sowie robotergestützter Fütterung und Laufgangreinigung beeindruckten.

> Die Tiere wirken total entspannt und gechillt.
> Zitat einer Schülererin

Zudem wurde von der jungen Betriebsleiterin der facettenreiche Kartoffelanbau mit Direktvermarktung und einer KI-gestützten Kamerasortieranlage vorgestellt.

Mitmachen & Lernen: Warum Praxis zählt

Ein interaktives Hofquiz rundete den Tag ab: Aufgaben wie Handmelken an einem Modelleuter, die Fingerprobe am Ackerboden oder das Erkunden des Kälberstalls sorgten für unmittelbare, sinnliche Lernerlebnisse. Der Kälberstall war dabei ein emotionaler Höhepunkt – zahlreiche Streicheleinheiten sorgten für intensive Erlebnisse.

Solche praktischen Übungen sind wichtig, um Berührungsängste abzubauen und echtes Verständnis für pflanzenbauliche Abläufe und die Arbeit mit Tieren zu wecken.

Appell an die Teilnehmerinnen

> Folge deinem Herzen, bleib neugierig und probiere Neues aus. Bildung und moderne Technik eröffnen dir viele Wege – pack an mit Freude und gehe los für deine Ziele!
> Zitat von Claudia Dummer

Fazit

Der Girls'Day „Ein Tag als Landwirtin" war ein überzeugendes Beispiel dafür, wie Information, Technik und direkte Praxis kombiniert werden können, um junge Frauen für die Grüne Branche zu gewinnen.

Der landwirtschaftliche Familienbetrieb Venus zeigte deutlich: Moderne Landwirtschaft wird technisch und digital vorangetrieben. Automatische Melksysteme und Robotik bei Fütterung und Reinigung demonstrieren, wie Arbeitsabläufe erleichtert werden und Tierwohl durch gleichmäßigere Abläufe profitieren kann. Die KI-gestützte Kartoffelsortierung ist ein Beispiel, wie Digitalisierung auch in der Vermarktung und Verarbeitung Effizienz und Personaleinsatz verändern kann. Solche Technikfelder eröffnen vielfältige Berufsperspektiven – von der Betriebsleitung über Qualitätsmanagement, Maschinentechnik bis hin zu Daten- und Systembetreuung.

Die Initiatoren des Programms ziehen folgende Schlussfolgerungen:

- Praxisnähe und unmittelbares Erleben motivieren nachhaltig.
- Technik-Demos und authentische Erfahrungsberichte machen Berufsbilder greifbar.
- Sensible Themen (z. B. Tierwohl, Schlachtung) müssen altersgerecht behandelt werden.
- Kooperationen zwischen AELF, Maschinenring und Praxisbetrieb sind effektive Multiplikatoren für Nachwuchswerbung.

Das Format „Ein Tag als Landwirtin" könnte noch weiter ausgebaut werden – etwa durch Praktika oder Mentoring-Programme. Schon jetzt leistete es bereits einen wichtigen Beitrag, Geschlechterklischees aufzubrechen und junge Talente für eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu begeistern.

CLAUDIA DUMMER
AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN CHAM
claudia.dummer@aelf-ch.bayern.de

Studentinnen in der Landwirtschaft unterstützen

Vom Hörsaal zum Hof – Frauenförderung an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT)

von PROF. DR. JENNIFER GEREND und FUNDA NEHMEIER: **Zwölf Studentinnen sitzen an diesem Tag nicht im Hörsaal, sondern im Schulungsraum einer Schweißwerkstatt in Weidenbach. Statt Laptop und Skript gehören robuste Arbeitskleidung und Sicherheitsschuhe zur Ausrüstung. Auf dem Programm steht kein klassisches Seminar, sondern ein praxisnaher Schweißkurs. Nach einer kurzen Einführung in die Sicherheitsregeln und Grundlagen geht es direkt an die Geräte. Für viele ist es die erste Begegnung mit der Technik – entsprechend groß sind Neugier, Respekt und die Bereitschaft, Neues auszuprobieren.**

Landwirtschaft und Gleichstellung

Das besondere Angebot eines Seminars nur für Studentinnen der HSWT wurde von den Beauftragten für die Gleichstellung von Frauen in Wissenschaft und Kunst der HSWT in Zusammenarbeit mit den Lehranstalten (Fachzentrum für Energie und Landtechnik) initiiert und richtet sich gezielt an Studentinnen. Ziel ist es, Einblicke in technische Arbeitsfelder zu ermöglichen und nützliche Kompetenzen zu entwickeln. Darüber hinaus setzt die Hochschule auf Mentoring- und Förderprogramme, sowie das BayernMentoring-Programm, die den Einstieg ins Studium erleichtern und den Übergang ins Berufsleben unterstützen. In diesem Jahr feiert das Programm (LaKoF) sein 20-jähriges Bestehen. Gefördert werden durch die LaKoF (Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen) Studentinnen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im MINT-Bereich.

Bild 1: Schweißkurs – exklusiv für Frauen. (Fotos: Annette Schmid, Fachzentrum für Energie- und Landtechnik Weidenbach-Triesdorf)

An der Hochschule wird auf mehr Ausgewogenheit beim Geschlechterverhältnis der Studierenden hingearbeitet. Derzeit liegt der Anteil der Studentinnen in den Studiengängen Landwirtschaft bei rund 40 Prozent an den Standorten Weihenstephan und Triesdorf.

Frauenförderung fachlich ausgerichtet

Das Programm richtet sich an Studentinnen und vermittelt technische Kompetenzen, die weit über die spätere Betriebsleitung hinaus relevant sind. Sie sind beispielsweise in der Agrartechnik, Beratung, Forschung, Lehre und im landwirtschaftlichen Versuchswesen von Nutzen. Gleichzeitig stärkt das Angebot das technische Selbstvertrauen der Teilnehmerinnen und erweitert ihre beruflichen Perspektiven. Es fördert vor allem auch die Vernetzung mit anderen Studentinnen, Mentorinnen aus allen Bereichen, wie Betriebsleiterinnen, Landwirtinnen, Lehrenden, etc.

Der Schweißkurs leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung des Anteils von Frauen in allen wissenschaftlichen Qualifizierungsstufen. Es ermöglicht Studentinnen, praktische Kompetenzen in einem traditionell männerdominierten technischen Bereich zu erwerben, stärkt ihr fachliches Selbstvertrauen und fördert ihr Interesse an technischen und ingenieurwissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern.

Um die Studentinnen in ihrer fachlichen Ausbildung zu unterstützen, realisieren die Frauenbeauftragten zusätzliche Formate, wie etwa Schlepperkurse oder Workshops zu

Bild 2: Studierende in der Schweißerei.

Bild 3: Workshop „Zwischen Verantwortung und Selbstbestimmung".

Beratungsthemen wie Einheirat und Hofübernahme oder die Herausforderungen eines Familienunternehmens.

Workshops schaffen neue Zugänge

Die praxisnahen Angebote ermöglichen es den Teilnehmerinnen, Hemmschwellen abzubauen. Motoren, Landmaschinen und Agrartechnik sind für Frauen attraktiv – besonders, wenn sie in geschützter Runde experimentieren können, beobachten die Frauenbeauftragten. So entsteht ein niederschwelliger Zugang zu einem Bereich, der bisher oft männlich dominiert ist.

Regelmäßig melden sich bis zu 60 Studentinnen zum Workshop an. Die Zahl der Teilnehmerinnen ist jedoch aufgrund der Arbeitsplätze der Schweißerei des Fachzentrums für Energie und Landtechnik in Weidenbach auf 12 begrenzt.

Die Maßnahme hat sich inzwischen erfolgreich etabliert und wird weiterhin durchgeführt. Im Wintersemester 2026/27 wird es zum fünften Mal in Triesdorf und zum zweiten Mal in Weihenstephan stattfinden. Diese hohe Nachfrage und die kontinuierliche Fortführung des Workshops sind nicht nur ein Zeichen für den nachhaltigen Erfolg des Angebots und seiner Attraktivität, sondern auch für dessen Notwendigkeit.

Unterstützung durch Vernetzung

Das Mentoring-Programm besteht aus drei Stufen:

- SchülerinnenMentoring (z. B. Girls'Day)
- JuniorMentoring
- ProfiMentoring

Beim JuniorMentoring können sich Studienanfängerinnen an eine Mentorin „Studentin aus einem höheren Semester", wenden. Sie steht mit Rat und Tat zur Seite, um beim Einstieg ins Studium zu unterstützen.

Das ProfiMentoring bringt Studentinnen mit berufserfahrenen Mentorinnen aus Unternehmen oder Forschungseinrichtungen zusammen. Die Mentorinnen begleiten die Studentinnen bei ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung, geben Einblicke in die Berufspraxis und unterstützen sie bei Karriereentscheidungen sowie beim Aufbau beruflicher Netzwerke.

Mehr Frauen in der Verantwortung

Langfristig soll mit derartigen Angeboten das Interesse gestärkt und der Anteil von Frauen, etwa bei Übernahmen von landwirtschaftlichen Unternehmen erhöht werden. Auch der Girls'Day für Schülerinnen trägt mit vielfältigen Angeboten dazu bei, Einblicke zu geben – etwa bei Veranstaltungen wie „Werde Forscherin!", bei denen Schülerinnen einen Vormittag lang die Tierwissenschaften kennenlernen können, oder unter dem Motto „Deine Karriere in der Landwirtschaft der Zukunft!".

So ist es kein Wunder, dass die HSWT sich an der UN-Kampagne „International Year of the Woman Farmer" (IYWF 2026) beteiligt. An der Hochschule ist jedes Jahr ein Jahr für Landwirtinnen!

PROF. DR. JENNIFER GEREND
FUNDA NEHMEIER
HOCHSCHULE WEIHENSTEPHAN-TRIESDORF
jennifer.gerend@hswt.de
funda.nehmeier@hswt.de

Themenwoche einmal anders – eine Idee zum UN-Jahr der Landwirtin

von CHRISTINE SCHMID: **Themenwochen sind an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten das Pflichtprogramm der für Presse und Kommunikation zuständigen Kolleginnen und Kollegen, den PKlern. In der Regel produzieren wir Texte und Fotos, Radiobeiträge oder Videos für regionale Medien und die Website des Amts. Manchmal bietet sich eine ideenreichere Themenaufbereitung an. Eine kreative Idee für das UN-Jahresthema „Frauen in der Landwirtschaft" sind Fotoausstellungen in Niederbayern**

Die Idee zur Fotoausstellung entstand, nachdem die Tageszeitungsredaktionen das Angebot einer Serie für die Themenwoche im August abgelehnt hatten. Die Redaktionen interessierten sich, wollten aber selbst Texte produzieren.

Bäuerinnen und Landwirtinnen – je nach deren Eigendefinition – stehen meist im Hintergrund, sorgen aber dafür, dass es rund läuft in der Familie und auf dem Betrieb. Sie sind Frauen, die etwas zu sagen haben, werden aber oft nicht gesehen. So entstand die Idee, Frauen in der Landwirtschaft sichtbar zu machen, sie bei einer ihrer vielfältigen Tätigkeiten zu fotografieren. Vom weiblichen Azubi im Alter von 16 Jahren bis zu der Altenteilerin in den 80-ern oder 90-ern, auch eine Saisonarbeiterin – alle sollten Platz finden.

Schritte zur Umsetzung

Zur Umsetzung war die Zeit knapp, daher wurde die Ausstellung so konzipiert, dass die Arbeit für jeden einzelnen überschaubar blieb. Geplant war, gemeinsam mit den PK-Kolleginnen und Kollegen der fünf niederbayerischen Ämter die Aufgabe zu bewältigen. Jedes AELF sollte rund sechs Bilder beisteuern, aber jedes Amt den kompletten Bildersatz als eigene Ausstellung erhalten. Den Einleitungstext könnten alle nutzen. Im nächsten wären die Behördenleitungen dafür zu gewinnen, die Idee zu unterstützen.

Die größere Herausforderung wäre ein passender Ausstellungsort, den jeder PKler vor Ort finden müsste. Schon während der ersten Telefonate sprudelten die Einfälle. Als Ausstellungsorte wurden genannt: Landratsamt, Rathaus, Einkaufszentren, Museen, Banken, Schulen, Kirchen. Warum eigentlich am Sitz des Amtes und nicht in kleineren Orten? Warum nicht an mehreren Orten eines Landkreises als Wanderausstellung? Oder als Wanderausstellung, die von Landkreis zu Landkreis weitergereicht wird? Die Gespräche zeigten: Unabdingbar sind gute Ausstellungsorte mitten in den Kommunen, eine gute Werbung und freier Eintritt. Dazu ließen sich Netzwerke aufbauen und nutzen.

Aufgrund der Arbeitsbelastung ist keine Ausstellung bis Ende des Jahres möglich. Daher könnten die Fotos im Jahr 2027 ausgestellt werden. So wäre ausreichend Zeit, geeignete Fotomodelle zu finden. Die Verschiebung ist vertretbar, weil das UN-Jahresthema zum Planungszeitraum noch kaum bekannt war. Das bestätigten Gespräche mit Landwirtinnen mehrfach. Das Thema selbst büßt 2027 keine Aktualität ein.

Eine große Hürde für diese zeitgemäße Form der Präsentation ist Überzeugungsarbeit innerhalb der eigenen Behörden. Medien- und Marketingleute wissen, dass ein Bild mehr bewirkt als der beste Text. Eine Fotoausstellung mag (noch) ungewöhnlich sein, führt aber ein Landwirtschaftsthema mitten in die Gesellschaft.

CHRISTINE SCHMID
AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN DEGGENDORF-STRAUBING
christine.schmid@aelf-ds.bayern.de

Antonia Hohenester bei ihrer Arbeit im Wald (Foto: Christine Schmid, AELF DS)

Starke Frauen. Starke Betriebe. Starke Netzwerke.

Unternehmerinnen-Frühstücke in Bayern als Plattform für Austausch, Wissensvermittlung und Vernetzung am Beispiel des schwäbischen Unternehmerinnen-Frühstücks*

von CLAUDIA WIEDEMANN: **„Bäuerinnen als Unternehmerinnen setzen innovative Ideen auf ihren Höfen um. Sie nutzen ihre Qualifikationen und Erfahrungen beim Aufbau eines neuen Betriebszweigs. Mit diesem zweiten Standbein sichern sie die Existenz ihrer Betriebe. Das Unternehmerinnen-Frühstück ist ein Angebot der Regierungen, um den Austausch der Unternehmerinnen zu fördern, Wissen zu vermitteln und die Frauen zu vernetzen. Beteiligt sind die Regierungen von Schwaben, Oberbayern, Mittelfranken, Unterfranken und Oberpfalz.", so bewirbt das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus auf seiner Internetseite Landfrauen das Unternehmerinnen-Frühstück.**

Netzwerke sind ein wichtiger Baustein für unternehmerischen Erfolg. Auch beim Unternehmerinnen-Frühstück sollen sich Frauen kennenlernen und untereinander austauschen. Regelmäßig werden aktuelle Themen vorgestellt, die von Unternehmensführung und Diversifizierung bis zu Persönlichkeitsentwicklung ein breites Spektrum abdecken. Eingeladen sind alle Unternehmerinnen im ländlichen Raum, die einen Betrieb im Bereich Landwirtschaft führen oder die ihren Betrieb diversifizieren und sich ein eigenes landwirtschaftliches oder hauswirtschaftliches Standbein geschaffen haben, beziehungsweise sich aufbauen wollen.

Unternehmerinnen-Frühstück Schwaben

Das Unternehmerinnen-Frühstück in Schwaben findet bereits seit 2021 zweimal im Jahr statt: im Frühjahr auf einem landwirtschaftlichen Betrieb und im Herbst im Rokokosaal der Regierung von Schwaben. Es hat sich in den vergangenen Jahren zu einer beliebten Plattform für Austausch und Vernetzung von Frauen im ländlichen Raum entwickelt. Erfahrene Unternehmerinnen und solche, die es noch werden wollen, diskutieren aktuelle Entwicklungen und tauschen Erfahrungen aus.

Aktuelle Themen und Impulse

Regelmäßig werden in den Netzwerktreffen Fragestellungen aufgegriffen, die für Frauen in der Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sind. Dazu gehören beispielsweise:

- Arbeit und Freizeit: Aufleuchten – statt ausbrennen (Burnout mit typischen Auslöser- und Pufferfaktoren in der Landwirtschaft)
- Bis hierher und nicht weiter – Grenzen setzen und gut für sich sorgen
- Königin am Hof – Ihr gelungener Auftritt
- Ihre Persönlichkeit auf Instagram – sichtbar & echt

Bild 1: Eine wertvolle Unterstützerin der Unternehmerinnen-Frühstücke: Regierungspräsidentin Barbara Schretter. (Foto: Annette Zoepf)

Bild 2: Vernetzen und rege Diskussionen der landwirtschaftlichen Unternehmerinnen. (Foto: Annette Zoepf)

* Die Literaturangaben und Hinweise zu Internetseiten finden Sie ab Seite 46 ff.

Bild 3: Referentinnen vermitteln Wissen zu aktuellen Themen in den Unternehmerinnen-Frühstücke. (Foto: Annette Zoepf)

Bild 4: Beim Unternehmerinnen-Frühstück ist der lebendige Austausch wichtiger Bestandteil. (Foto: Claudia Wiedemann)

Fachkundige Referentinnen der Bäuerlichen Familienberatung der Diözese Augsburg e. V. und aus der Wirtschaft vermitteln praxisnahe Inhalte in Workshops bzw. in Gruppenarbeiten und geben Denkanstöße für den eigenen Alltag. Besonders geschätzt wird die Kombination aus fachlichem Input und persönlichem Austausch. Oft entstehen aus den Begegnungen neue, kleinere Netzwerke, die über die Veranstaltung hinauswirken.

Welche Bedeutung des Format mittlerweile erlangen konnte, wurde beim fünften Unternehmerinnen-Frühstück durch die Teilnahme der Regierungspräsidentin von Schwaben, Barbara Schretter, deutlich. Sie setzte damit zum einen ein Zeichen der Anerkennung. Zum andern nutzte sie die Gelegenheit und tauschte sich mit den erfolgreichen Unternehmerinnen aus.

Lernen am Praxisbeispiel: Betriebsführungen mit Einblicken aus erster Hand

Eine Besonderheit, die bei den Treffen der Unternehmerinnen im Frühjahr sehr gut ankommt, sind die Betriebsführungen. Sie ermöglichen den Teilnehmerinnen, erfolgreiche Diversifizierungskonzepte unmittelbar vor Ort kennenzulernen und mit den Unternehmerinnen, sowie deren Familien, ins Gespräch zu kommen. Die Gastgeberinnen öffnen ihre Türen und geben authentische Einblicke in ihren Alltag, den Aufbau der Erwerbskombination mit ihren unternehmerischen Entscheidungen sowie den Herausforderungen und Chancen für ihre Betriebe. Die Betriebsführungen zeigen, wie innovative Ideen entstehen und erfolgreich umgesetzt werden können. Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Mitarbeiterführung,

Infobox: Geplante Veranstaltungen

Über die geplanten Veranstaltungen können Sie sich auf den Internetseiten der Bezirksregierungen informieren.

Über das Bayernportal https://www.bayernportal.de (Bayernportal) gelangen Sie zu den Websites der beteiligten Regierungsbezirke.

Weitere Informationen zum Unternehmerinnen-Frühstück der Regierung von Schwaben finden Sie unter dem Netzwerk Bäuerinnen – Unternehmerinnen-Frühstück in Schwaben: https://www.regierung.schwaben.bayern.de/aufgaben/info_sachgebiete/62/index.html. Frauen im ländlichen Raum sind eine wichtige Stütze – ob als Bäuerinnen und Landwirtinnen oder aber ohne eigene Landwirtschaft. Sie erfüllen zahlreiche Aufgaben und Funktionen im eigenen Betrieb, dem Haushalt, einem eigenen Unternehmen oder durch ihr ehrenamtliches Engagement.

Weitere Informationen zum Thema „Landfrauen“ u. a. “Was tun, wenn …? Hilfsangebote für schwierige Lebenssituationen“ finden Sie auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus Landfrauen: https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/hilfsangebote-fuer-schwierige-lebenssituationen/index.html

Bild 5: Auf dem Schädlerhof führte Brigitte Schädler durch den Tag – und ihren Urlaubsbauernhof. (Foto: Claudia Wiedemann)

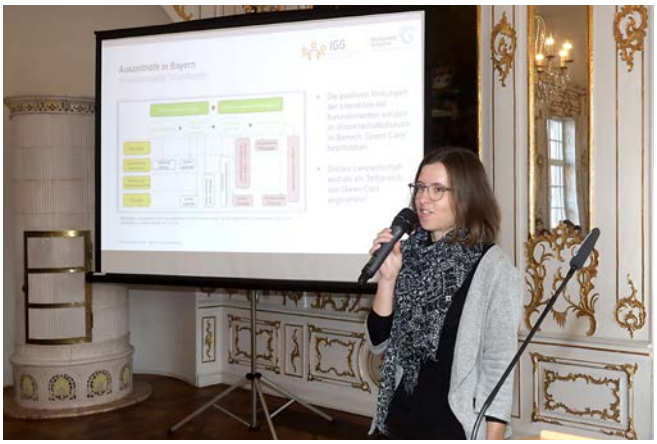

Bild 6: Fachlicher Input zu den Auszeithöfen in Bayern von Rebecca Willmann, Hochschule Kempten (Foto: Annette Zoepf)

regionale Wertschöpfung – auch in Marktnischen – oder die Vereinbarkeit von Familie und Betrieb, werden anhand von Praxisbeispielen greifbar.

Diese Form des Erfahrungsaustausches und Netzwerkens wird von Frauen als Format für den Erwerb von Wissen besonders geschätzt. Das zeigt z. B. die Studie „Wie Frauen erfolgreich gründen – Unternehmerinnen in der Landwirtschaft", die Unternehmerinnen in Bayern und Irland verglich.

Der Schädlerhof in Oberstaufen wurde beim letzten Unternehmerinnen-Frühstück im Februar 2026 besichtigt. Brigitte Schädler, Gewinnerin des Sonderpreises „Unternehmerin des Jahres 2025" hat stets die Zukunft im Blick und passt ihren Urlaub auf dem Bauernhof-Betrieb regelmäßig an aktuelle Entwicklungen und Gästebedürfnisse an. Nachhaltigkeit steht bei ihr im Mittelpunkt. Auch unternehmerisch denkt sie nachhaltig und bindet bereits jetzt die kommende Generation in Ihre Entscheidungen mit ein. So konnte das Thema „Hofübergabe" intensiv diskutiert werden. Die Sichtweise der Jugend vertrat Sebastian Schädler, der Juniorchef auf dem Schädlerhof. Er bereicherte damit die Diskussion um einen weiteren Blickwinkel.

Brücke zum UN-Jahr 2026 Frauen in der Landwirtschaft

Eine besondere Aktualität erhält dieses Engagement durch das von den Vereinten Nationen ausgerufene Jahr 2026, das weltweit die Rolle der Frauen in der Landwirtschaft in den Focus setzt.

Damit wird ein Thema in den Mittelpunkt gerückt, das für die Zukunft der Landwirtschaft, der Ernährungssicherheit und der ländlichen Räume von zentraler Bedeutung ist: Frauen sichtbar zu machen und zu stärken. Darauf weist auch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat auf seiner Internetseite hin.

Beim zehnten schwäbischen Unternehmerinnen-Frühstück am 17. November dieses Jahres werden das „UN-Jahr 2026 Frauen in der Landwirtschaft" aufgegriffen und die landwirtschaftlichen Unternehmerinnen in den Mittelpunkt gestellt, um ihre Arbeit sichtbar zu machen.

Netzwerk mit Zukunft

Das Unternehmerinnen-Frühstück in Schwaben steht beispielhaft für die Stärke regionaler Netzwerke. Mit Blick auf das UN-Jahr 2026 gewinnt diese Arbeit zusätzlich an Bedeutung. Die Veranstaltungen machen sichtbar, was Landwirtinnen und Unternehmerinnen täglich leisten. Sie führen Betriebe, schaffen Arbeitsplätze, sichern regionale Wertschöpfungsketten und gestalten die Zukunft ihrer Region aktiv mit.

In ihren Netzwerken geben sie ihr Wissen weiter und unterstützen sich gegenseitig. Mit regelmäßigen, aktuellen Angeboten durch die Regierungen bleibt das Netzwerk attraktiv und die Verbindungen können langfristig erhalten bleiben.

CLAUDIA WIEDEMANN
REGIERUNG VON SCHWABEN
SACHGEBIET BERATUNG IN DER LAND- UND HAUSWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNGSBILDUNG
claudia.wiedemann@reg-schw.bayern.de

Frauen und junge Menschen in der Beratung und Politik fördern und befähigen

Beraternetzwerke IALB, EUFRAS und SEASN fordern mehr Solidarität, finanzielle Unterstützung und Anerkennung

von ANNELIE BERNHART und REGINE WIESEND: **Die IALB-Tagung 2026 in Radenci, Slowenien, stellte die Gruppe Frauen und Jugend in der Landwirtschaft in den Mittelpunkt. Das Gelingen des Generationenwechsels und eine stärkere Einbindung von Frauen ist entscheidend für Innovation, Resilienz und die langfristige Nachhaltigkeit ländlicher Räume. Dennoch stehen beide Gruppen weiterhin vor strukturellen, bildungsbezogenen und institutionellen Herausforderungen, die ihre volle Teilhabe einschränken. Die aus der Tagung resultierenden Kernaussagen plädieren für mehr Gleichberechtigung, Sichtbarkeit und Solidarität in Beratung und Politik. Einen Tagungsbericht, in dem auch die weiteren Themen vorgestellt werden, folgt in der nächsten SuB.**

Frauen stehen vor besonderen Herausforderungen, wenn sie Beruf und Familie vereinbaren wollen. Oft besteht auch nur eingeschränkter Zugang zu Land und Kapital und sie sind in Entscheidungsprozessen oft nicht mit eingebunden. Die enge Verflechtung von Familie und Betrieb wirkt sich auch auf die nächste Generation aus und trägt gemeinsam mit wirtschaftlichen Belastungen zu sinkenden Zahlen von Hofübernahmen bei. Derzeit liegt das Durchschnittsalter in der EU-Landwirtschaft bei 57 Jahren, und nur 12 Prozent sind jünger als 40 Jahre. Damit die Landwirtschaft zukunftssicher und attraktiv bleibt, ist es wichtig, dass jungen Menschen und Frauen die richtigen Voraussetzungen geboten werden, um ihr Leben und ihre Karriere in ländlichen Gebieten aufzubauen. Dass es gelingen kann, zeigen auch viele positive Beispiele, z. B. erfolgreiche Unternehmerinnen, innovative Formen der Betriebsführung und viele Familien, die gemeinsam Zukunft gestalten.

Dennoch sind die rückläufigen Hofübernahmen und die steigende Nachfrage nach psychosozialer Unterstützung alarmierend. Diese Situation war Ausgangspunkt der Diskussion auf der gemeinsamen Tagung von IALB (Internationale Akademie für ländliche Beratung), EUFRAS (Europäisches Forum für landwirtschaftliche Beratung) und SEASN (Südosteuropäisches Beraternetzwerk). Rund 180 Teilnehmer aus ganz Europa tauschten sich zu folgenden Fragen aus: Wie können Beratung und Politik dazu beitragen, erfolgreiche Ansätze zu verbreiten? Welche Beratungsangebote und Kompetenzen werden benötigt, um landwirtschaftliche Familien so zu unterstützen, dass Frauen und Männer ihren Beruf mit Freude sowie finanzieller und persönlicher Freiheit ausüben können?

Die Kernaussagen der Netzwerke SEASN, IALB und EUFRAS

Als Ergebnis der Tagung formulierten die Netzwerke IALB, EUFRAS und SEASN gemeinsame Positionen. Sie fordern die zukünftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP 2028 bis 2034) dazu auf

- junge Menschen,
- Frauen,
- landwirtschaftliches Wissen und Innovationssysteme (AKIS)

in den Mittepunkt zu stellen.

Die wichtigsten Herausforderungen für junge Menschen ...

... sind ein mangelndes Vertrauen und fehlender strukturierter Dialog zwischen den Generationen, was oft zu Konflikten, Unsicherheit und verzögerten Hofübergaben führt. Hierbei stellen die begrenzte Verfügbarkeit von Mentoring-Systemen und von Möglichkeiten zum gemeinsamen Lernen für Hofnachfolger und Landwirte im Ruhestand eine Lücke dar. Häufig wird der Unterstützungsbedarf älterer Landwirte während der Übergabe zu wenig anerkannt und berücksichtigt. Werden hier die sich ändernden Rollen und Identitäten, aber auch die Zukunftssicherheit für beide Generationen nicht thematisiert, sind dies potenzielle Konfliktherde. Hinzu kommen begrenzter Zugang zu Land, Kapital und stabilem

Einkommen, geringe Vertretung von Frauen in Besitz und Entscheidungsfindung, geringe Attraktivität ländlicher Gebiete für junge Menschen, unzureichend anerkannte und unterstützte Rolle von Wissens- und Beratungssystemen auf systemischer Ebene.

Bild 1: Das grüne Herz in Sloweniens Bergen (Foto: Sabine Biberger, AELF IP)

Die Autoren der Kernaussagen betonen, ...
... dass die Generationenerneuerung nur erfolgreich sein werde, wenn die Landwirtschaft rentabel ist und ländliche Gebiete attraktive Orte zum Leben und Arbeiten seien. Das erfordere systemische Änderungen in der Politik, nicht nur einzelne Maßnahmen.

Die Prioritäten für die GAP 2028 bis 2034 sollten daher sein, ...
... einen Generationenwechsel zu ermöglichen. Dabei sind verschiedene Aspekte wichtig:

- Generationswechsel ermöglichen z. B. durch verbesserten Zugang zu Land, Finanzierung, Höfübergaben unterstützen
- langfristige wirtschaftliche Nachhaltigkeit sichern und so mehr Resilienz zu erreichen
- Attraktivität ländlicher Räume erhöhen
- AKIS und Beratungssysteme stärken (stabile und langfristige Finanzierung unabhängiger Beratungsdienste sicherstellen)

Frauen stärken:

- gezielte Maßnahmen für Frauen in den GAP-Strategieplänen einbeziehen
- höhere Eigentumsanteile von Frauen sichern
- Diversifizierung auf Höfen zur Schaffung von Geschäftsmodellen
- Förderung von Innovationen durch Frauen unterstützen
- junge Menschen sowie Frauen aktiv in die Vorbereitung, Umsetzung und Bewertung der ländlichen Entwicklungspolitik einbeziehen

Dabei kommen Beratung und Bildung eine entscheidende Rolle zu, um den Wandel und Veränderungsprozesse begleiten zu können. Gebraucht werden maßgeschneiderte Weiterbildungs- und Führungsprogramme sowie partizipative, praxisorientierte Beratungsmodelle in der Landwirtschaft mit Einbindung aller Akteure. Mit den Kernaussagen aus der Tagung wird eine stärkere Sichtbarkeit und stabile Unterstützung von Beratung und Beratungsdiensten in der EU-Politik gefordert (z. B. der neuen GAP), um Innovation und Nachwuchs zu sichern.

Fest steht:

- Ohne junge Menschen und Frauen gibt es keine Zukunft für die europäische Landwirtschaft.
- Ohne starke Beratungssysteme gelingt keine erfolgreiche Transformation.
- Ohne Vertrauen, Kommunikation und effektiven Wissensaustausch zwischen den Generationen funktioniert keine erfolgreiche Betriebsübergabe.

ANNELIE BERNHART
STAATLICHE FÜHRUNGSAKADEMIE FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN LANDSHUT
annelie.bernhart@fueak.bayern.de

REGINE WIESEND
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND TOURISMUS UND PÄSIDENTIN IALB
regine.wiesend@stmelf.bayern.de

Frauen in der Landwirtschaft – Sozioökonomische Beratung

von UWE GOTTWALD und DR. ANJA HENSEL-LIEBERTH: **„Irgendetwas hat sich geändert – meine Großmutter hatte keine Angst, bei einer Trennung mit nichts dazustehen." Ein Nebensatz bei einer Diskussionsrunde mit Landfrauen. Was steckt dahinter? Wie steht es tatsächlich um die sozioökonomische Absicherung von Frauen in der Landwirtschaft? Das UN-Jahr der Landwirtin ist eine gute Gelegenheit Expertinnen zu fragen: Gabriele Borst, Bayerischer Bauernverband (BBV), Professorin Dr. Jennifer Gerend und Professorin Dr. Christine Schmidt, beide Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HWST) führten ein Gespräch, das Uwe Gottwald, Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAk) moderierte.**

Landwirtschaftliche Familienbetriebe setzen auf das partnerschaftliche Miteinander der Betriebsleiterfamilie. Zum fairen Miteinander gehören auch Absprachen und Regelungen über die sozioökonomische Absicherung. Die Beratungsangebote, die landwirtschaftliche Familienbetriebe unterstützen, sind vielfältig und auf unterschiedliche Fragestellungen ausgerichtet. Traditionell übernimmt in Bayern der BBV die Beratung zur sozioökonomischen Absicherung. Die HSWT setzt mit ergänzenden Angeboten für ihre weiblichen Studierenden schon frühzeitig an, um für diese Fragestellungen möglichst vor dem Einstieg in den Beruf und für die Hofübernahme zu sensibilisieren.

Wann wird Unterstützung gesucht?

Uwe Gottwald: Landwirtschaftliche Betriebe sind in Deutschland überwiegend Familienbetriebe, vor allen Dingen in den alten Bundesländern. Aus welchen Situationen kommen Frauen zu Ihnen, und welchen Situationen begegnen Sie da? Es interessieren mich vor allem Situationen, von denen sie sagen können: Hier hätte man im Vorfeld besser aufpassen sollen.

Gabriele Borst: Der Klassiker ist: Der Mann verstirbt, es gibt keine saubere Erbregelung, unter Umständen vielleicht auch einen Übergabevertrag mit einer Rückforderungsklausel bei Vorversterben des Übernehmers. Dann ist die Frage: Welche Rechte habe ich als Frau? Oder der Betriebsleiter, der Eigentümer des landwirtschaftlichen Betriebes ist, hat einen Unfall, verstirbt nicht, ist aber nicht mehr geschäftsfähig. Wir haben keine Vorsorgevollmacht. Das sind die Worst-Case-Fälle. Dann haben wir auch Fragen zu Scheidungen: Welche Ansprüche habe ich? Es kommen aber Gott-sei-Dank immer mehr Anfragen, wenn in einen Betrieb eingeheiratet wird. Gerade wenn es Frauen sind, die nicht aus der Landwirtschaft kommen, weil hier einfach ein anderes Bewusstsein vorhanden ist. Wobei ich hier auch manchmal eine komplette Änderung des Rollenverständnisses erlebe. Ehemals selbstbewusste Frauen lassen sich manchmal, wenn sie dann einheiraten, in diese Rolle reinzwängen, die manche Betriebe noch haben: Die traditionelle Rolle der Frau. Es zeigt sich, da ist manchmal noch ein bisschen Blauäugigkeit.

Uwe Gottwald: In diesem Zusammenhang habe ich eine Frage an die beiden Professorinnen: Welchen Frauen oder welchen Situationen begegnen Sie im beruflichen Alltag?

Prof. Dr. Jennifer Gerend: Eine Situation, die mir hierzu einfällt, ist, wenn Studentinnen im Hof dann plötzlich einspringen müssen, weil etwas in der Familie passiert ist, meistens im elterlichen Betrieb. Dann muss auch eine Studentin mehr anpacken, plötzlich mitten im Semester. Ich denke, wir sind an der Hochschule dafür sehr sensibilisiert damit umzugehen. Dabei ist es oft genauso wie Sie sagen: „Das hätte

Gabriele Borst

Gabriele Borst ist seit über 30 Jahren in der Beratung. Als Agraringenieurin und Master of Law in Erbrecht, Steuer- und Gesellschaftsrecht ist ihr Schwerpunkt die Beratung, vor allem die Generationenfolge-Beratung. Das bedeutet also alles, was in den Betrieben mit der Nachfolge der Betriebe, aber auch die Vorsorge und der Nachlassplanung zu tun hat. Außerdem ist sie Mediatorin und Leiterin des BBV- Montagstelefon. In ihrem Beitrag auf Seite 44 gibt sie weitere Fachinformationen zum Thema Absicherung und Vorsorge.

man auch präventiv angehen können." Natürlich versuchen wir mit unseren Angeboten präventiv zu arbeiten und die Studentinnen stark zu machen und Mut zu geben, die Dinge anzusprechen, bevor sie selbst davon betroffen sind.

Prof. Dr. Christine Schmidt: Man muss sagen, dass wir ganz am Anfang der Karriere bzw. der Ausbildung bei den Studierenden eingebunden sind.

Themen wie Scheidung oder die anstehende Hofübernahme sind bei uns daher selten. Ich komme selbst von einem Betrieb und habe in einen Betrieb eingeheiratet. Auch durch Freunde oder Betriebe, die ich früher beraten habe, kenne ich diese Situation.

> Ich sehe das Problem darin, dass wir häufig nicht offen über diese Themen reden: Über Geld redet man nicht! Eheverträge und Übergabeverträge gehen niemanden etwas an! Das ist privat.

Es hat sich bereits etwas geändert, indem man sich mehr Zeit nimmt und keine übereilte Entscheidung trifft. Man überlegt genauer, welche Faktoren zu beachten sind, bevor man den Übergabevertrag unterschreibt. An der HSWT möchten wir unsere Studierenden unterstützen: „Du hast einen Wert und Du sollst dich nicht unter Wert verkaufen! Ihr müsst beide – Mann wie Frau – gemeinsam entscheiden: Wie sieht es mit der Altersvorsorge aus?" Ich finde es gut, dass es immer mehr Betriebe gibt, die von Frauen übernommen werden. Hier ist die Rolle getauscht, da der Mann einheiratet. In diesem Fall muss ebenfalls überlegt werden, wie der Partner abgesichert wird, wenn er im Betrieb mitarbeitet.

Gabriele Borst: Das ist ja das Spannende, Frau Professor Schmidt: Wenn ein Mann in einen Betrieb einheiratet, dann sind es selbstverständliche Themen. Da sprechen wir darüber: Wie ist die Arbeit zur vergüten, wie ist es bei einer Scheidung, wenn er seine Arbeitnehmertätigkeit aufgibt? Das ist erstaunlicherweise etwas Selbstverständliches. Während es auf der anderen Seite, wenn Frauen einheiraten, leider noch nicht so ist. Und genau da müssen wir hinkommen, dass hier eine Arbeitskraft mit am Hof ist, die Arbeit, wertvolle Arbeit leistet. Wenn ich einen Dritten dafür einstellen müsste, der würde auch nicht sagen: „Toll, ich habe Zeit, ich mach das!", sondern der wird sagen: „Ich helfe dir gerne, was kriege ich dafür?" Genau das ist es – wir müssen dieses Selbstbewusstsein stärken, dass wir sagen, ihr heiratet wo ein, ihr bringt das Fachwissen mit, ihr bringt Know-how mit, ihr bringt Arbeitskraft mit, bringt vielleicht sogar noch Geld mit. Es wird oft Geld investiert in Dinge, die dann nicht festgeschrieben werden, weil „das ist ja für uns beide". Dieses Bewusstsein, ja – wir arbeiten beide für den Betrieb, das ist richtig und das war es in der Vergangenheit auch.

Welche Absicherung ist notwendig – auch über Vertragsklauseln hinaus?

Uwe Gottwald: Nun haben wir auch heute immer noch häufig den Fall, dass junge Frauen auf einen Betrieb einheiraten. Was würden Sie jungen Frauen, die planen auf einen landwirtschaftlichen Betrieb einzuheiraten, sagen: Worum solltest du dich unbedingt jetzt schon kümmern – auch wenn es hoffentlich nie eintritt?

Gabriele Borst: Auf alle Fälle sollten beglaubigte **Vorsorgevollmachten**, also öffentliche Urkunden, vorhanden sein. Für den Fall, dass der Mann als der Eigentümer, aus gesundheitlichen Gründen ausfällt und nicht mehr geschäftsfähig ist, z. B. nach einem Unfall im Koma liegt.

Es braucht gute **Testamente**, das klar ist, wohin geht der Betrieb, wenn jemand verstirbt. Der Worst-Case ist, eine Erbengemeinschaft mit minderjährigen Kindern. Da ist immer ein Ergänzungspfleger mit dabei, wenn es das Vermögen betrifft, das heißt, ich bin nicht frei in der Gestaltung.

Ich brauche einen **Ehevertrag**: Man kann hier z. B. den Betrieb aus dem Zugewinn herausnehmen und dafür Kompensationszahlungen vereinbaren. Es kann eine finanzielle Leistung sein, eine Wohnung z. B., auch andere Altersabsicherungen.

> Ich höre ganz oft: „Ja, Ehevertrag, jetzt sind wir noch nicht einmal verheiratet und dann reden wir schon über die Scheidung." Dann sage ich: „Wissen Sie, ich hab auch eine Krankenversicherung in der Hoffnung, dass ich gut abgesichert bin, wenn ich krank werde. Also ich hoffe auch nicht, dass ich krank werde."

Gerade bei den Eheverträgen ist noch viel Luft nach oben. Die Kosten sind dabei ein Problem – wenn ich aber nach 20 Jahren zur Scheidung kommt und ich habe nichts (an

Regelungen), dann stehe ich auch mit nichts da. Wenn man die Kosten hochrechnet auf 20, 30 Jahre Ehe, dann sind es vielleicht 2,50 Euro am Tag und wie oft kaufen wir uns einen Kaffee, der 3 Euro kostet! Es muss ein anderes Verständnis kommen, was Absicherung bedeutet: Nicht nur kurzfristig bedenken, was es mich jetzt kostet, sondern langfristig, was ich daraus mache.

Wenn ich an meine Anfänge denke, hatten wir den Güterstand der Gütergemeinschaft. Damals haben die beiden für gemeinsames Eigentum gearbeitet. Das haben wir aber nicht mehr: Wir haben jetzt Zugewinn, das heißt, ich habe ein ganz anderes Eigentumsverhältnis. Natürlich arbeiten die beide für ihren Lebensunterhalt, aber wenn es darum geht: Wem gehört das Ganze? Wer hat rechtlich darüber zu verfügen? Dann haben wir eine andere rechtliche Situation. Darum muss derjenige, der nicht am Eigentum beteiligt ist, auf irgendeine andere Art und Weise gut für sein Alter abgesichert werden. Dahin müssen wir verstärkt gelangen.

Darlehensverträge sind wichtig, wenn Frau in den Betrieb einheiratet und Geld mit dazu gibt, zum Beispiel das „Heiratsgut" von den Eltern, das in den Betrieb geht.

Für private Darlehensverträge muss ich nicht zum Notar gehen, sondern kann die mit steuerlicher und rechtlicher Beratung selbst gestalten. Sinnvoll damit ich, wenn es schief geht, mein Geld wieder bekomme.

Und ich muss mir ganz bewusst auch die **Übergabeverträge** anschauen, die unter Umständen schon vorliegen, weil der Betrieb vor der Verehelichung schon übertragen wurde. Was gibt es dort für Klauseln? Es hilft das beste Testament nichts, wenn es eine Rückübertragungsklausel bei Vorversterben gibt. Hier muss ich mich dann mit den Übergebern hinsetzen und fragen, warum ist es damals so geregelt worden und unter Umständen diesen Vertrag ändern.

Es geht darum, Sicherheit zu haben: Bei der Einheirat weiß dann jeder, das ist eine Absicherung in alle Richtungen. Wir haben alles bedacht. Ich habe Frauen in der Beratung, die sagen: „Mein Mann ist verstorben. Wir haben kein gutes Verhältnis mit den Schwiegereltern. Ich habe jetzt Angst, dass die Eltern den Betrieb zurückfordern. Ich habe zwei kleine Kinder, ich weiß nicht, was ich machen soll." Laut Übergabevertrag wäre es möglich, dass die Frau unter Umständen nichts hat. Das sind die Themen, die muss man angehen, hier geht es um ganz klare Dinge: Es geht darum einen gemeinsamen Weg zu gehen. Jeder soll hier – gut versorgt – das Gefühl haben, auch wertgeschätzt zu werden und dafür braucht es bestimmte Verträge, über die wir uns unterhalten müssen.

Professorin Dr. Jennifer Gerend

Professorin Dr. Jennifer Gerend ist HSWT-Professorin für Regionalmanagement in Triesdorf und die Hochschulfrauenbeauftragte. In ihrer Zuständigkeit für Frauenförderung für Studentinnen der Landwirtschaft betreut sie zahlreiche Angebote, die sie zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Landeskonferenz der Frauenbeauftragten erarbeitet. Neben bayernweiten Angeboten, wie Bayern-Mentoring, oder Online-Formate, wie zum Beispiel Altersvorsorge für Frauen, gibt es Beratungsangebote. Hier reichen die Themen von „Verantwortung und Selbstbestimmung", „Mental-Health" und „Hofübernahme" bis „Selbstverteidigung". Die Workshopangebote stellen wir in einem Beitrag auf Seite 30 vor.

Uwe Gottwald: Frau Borst, Sie sind ja vor allen Dingen in Krisensituationen unterwegs. Daher jetzt die Frage, an die beiden Hochschullehrerinnen: Was würden Sie sagen, ist noch zu tun, um die jungen Frauen richtig darauf vorzubereiten, damit sie sicher in so eine Partnerschaft auf einem Hof starten, egal, ob es der eigene ist oder ob sie einheiraten, damit sie guten Gewissens einsteigen können. Wo sind hier noch Arbeitsfelder?

Prof. Dr. Jennifer Gerend: Ich unterrichte das Modul Öffentlichkeitsarbeit hier an der Hochschule.

> Ich sehe Potenzial, diese Themen durch eine moderne Öffentlichkeitsarbeit ein bisschen mehr in das Bewusstsein der Studentinnen zu bringen. Ich würde zum Beispiel gerne mehr dieser Themen in Social-Media sehen.

Es gibt so tolle Hof-Influencerinnen heute! Das Thema muss einfach mehr in die Köpfe von jungen Frauen in der Landwirtschaft.

Wir versuchen, mit unseren Angeboten die Studentinnen stark zu machen, selbstbewusst zu machen, und, dass sie dann wirklich Mut haben, diese Dinge anzusprechen, präventiv, dass das selbstverständlich ist für sie.

Prof. Dr. Christine Schmidt: Ich unterrichte die Studierenden fachlich. Mir ist jedoch meine Vorbildfunktion bewusst. Über solche Themen sollte offen geredet werden.

Man sollte auf Beratungsangebote hinweisen und den Studierenden einen Raum geben, in dem sie sich mit anderen Frauen und Studierenden, die in der gleichen Situation sind, austauschen können. Ich bin noch relativ jung und bei mir war es ein Tabuthema, davon müssen wir wegkommen. Auch männliche Studierende müssen sich bewusst machen, dass es keineswegs als Angriff zu verstehen ist, wenn eine Frau die Bitte äußert, sich in Ruhe hinsetzen zu wollen, um gemeinsam zu erörtern, welche Verträge für sie von Relevanz sind. Wenn mich eine Studierende fragt, würde ich ihr raten, sich auch allein Beratung zu holen. Das habe ich gemacht, und ich finde es wichtig.

Ich bin zu einem anderen Berater gegangen – nicht zu dem Berater meines Mannes – und der hat mich auf das eine oder andere aufmerksam gemacht und mir die Folgen aufgezeigt. Ich finde es wichtig, dass man sagt: „Das ist nicht schlimm. Du greifst deinen Ehepartner nicht an, wenn du dich beraten lässt, sondern sorgst vor!" Dadurch wird man sich darüber klarer, was für die Partnerschaft bzw. was einem selbst wichtig ist, damit das Gefüge Landwirtschaft funktioniert.

Professorin Dr. Christine Schmidt

Professorin Dr. Christine Schmidt leitet seit Dezember 2025 den Lehrstuhl für Livestock Genomics. Zuvor war sie lange Zeit in der züchterischen Beratung tätig. Gemeinsam mit ihrem Mann führt sie einen landwirtschaftlichen Betrieb. Als Hochschulprofessorin sieht sie es auch als eine ihrer Aufgaben, Frauen stärken in ihrem Bewusstsein, dass sie Rückgrat eines Betriebes sind und als solches auch sichtbar werden.

Wie sollte die Altersabsicherung geplant werden?

Uwe Gottwald: Eine Frage zum Thema Altersabsicherung/Rente. Was würden Sie den jungen Frauen raten in Hinsicht auf ihre eigene Altersabsicherung, auch wenn da noch 40 oder 50 Jahre hin sind? Auch wenn der Mann sagt, du musst dich darum nicht kümmern, das machen wir dann schon gemeinsam?

Gabriele Borst: Also kurz zum Thema Altersrente/Alterskasse. Die **Alterskasse** war nie dafür gedacht, dass wir im Alter voll abgesichert sind! Der Ursprung der Alterskasse – und das muss man sich einfach auch einmal bewusst machen – war, dass man einen Anreiz geben wollte, dass früher übergeben wird. Man hat damals festgestellt, dass bei der Übergabe die Übergeber sehr alt waren – einfach aus dem Grund: Sie hatten kein Geld. Es gibt ja den Spruch: „Übergeben – nimmer leben". Das hängt damit zusammen, dass wenn ich mein Vermögen abgebe, davon abhängig bin, was ich noch bekomme. Die Alterskasse war immer schon eine kleine Basis. Wir haben aber immer noch den großen Irrglauben, dass viele sagen: „Gut, ja, ich kriege eine Alterskasse, das passt!" Der Vorteil der Alterskasse oder von jeder Rente, den ich sehe, liegt in der Krankenversicherung als Rentner, die relativ günstig ist. Aber wir haben in der Landwirtschaft immer noch das Thema Austrag, was die zweite Absicherung war. Auch hier müssen wir umdenken. Das Klassische – ich habe damals meinen Betrieb übernommen, meine Eltern haben eine Rente und bekommen von mir einen Austrag und ich kriege das später auch – das funktioniert vielleicht so nicht mehr. Vielleicht habe ich gar keinen Nachfolger, der den Betrieb übernimmt und damit gar keinen Austrag, der aus dem Betrieb herausgehen kann. Oder der Betrieb ist vielleicht anders strukturiert: Ich habe vielleicht einen Milchbetrieb übernommen, durch den ich mehr Einkommen fix habe, und der geht in den Ackerbau über. Das heißt also, ich darf mich darauf nicht verlassen, ich brauche **mehrere Standbeine für die Altersabsicherung**: eine private Rentenversicherung, vielleicht auch eine Immobilie, die ich vielleicht vermieten kann, Fonds, oder andere Anlagen. Bei Gewerbe wäre ich vorsichtig: Da habe ich das Problem, dass ich in der Rente, wenn ich Gewerbe habe, dafür zusätzlich Krankenkassenbeiträge zahlen muss, die sehr hoch werden können. Ich muss einfach schauen, was brauche ich im Alter? Welche Ansprüche habe ich im Alter? Es sind viele erstaunt, wenn man sagt: „Sie brauchen zwischen 1 900 und 2 100 Euro pro Monat im Alter und damit haben sie noch keine Weltreise!" Es muss sich jeder sehr individuell überlegen, und zwar allerspätestens beginnt die Alterssicherung mit der Heirat, idealerweise beginnt sie mit der eigenen Übergabe.

Prof. Dr. Jennifer Gerend: Ich würde ganz gerne kurz ergänzen. In Ihrer Frage meinten Sie: Der Mann sagt, das machen wir schon gemeinsam. Wir müssen davon wegkommen, dass Gendergerechtigkeit bei den Frauen in der Verantwortung liegt. Wir müssen es hinbekommen, dass die Männer diese Themen auch einsehen und ansprechen. Das ist nicht ein Thema, bei dem wir die Frauen zur Seite nehmen und sagen: „So, ihr müsst an einen Ehevertrag denken ...!", sondern selbstverständlich auch die jungen Männer ansprechen. Und dafür brauchen wir heute Männer in Führungsrollen, in der Politik, die das auch ansprechen.

Wie geht es nach dem UN-Jahr der Landwirtin weiter?

Uwe Gottwald: Und jetzt die allerletzte Frage: Wir haben das UN-Jahr der Frauen in der Landwirtschaft. Wenn dieses Jahr 2026 endet, was würden Sie denn sagen, woran muss auch danach noch weitergearbeitet werden, um die Situation der Frauen in der Landwirtschaft, nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo auf der Welt zu verbessern und ihnen zu helfen?

Gabriele Borst: Ich glaube mit diesem Jahr, haben wir jetzt die Möglichkeit aufzuzeigen, was Frauen in der Landwirtschaft alles leisten und wo es eben Defizite gibt. Aber es muss natürlich ein ständig wachsender Prozess sein. Es kann jetzt nicht mit diesem einen Jahr sein: Jetzt haben wir alle Probleme gelöst und jetzt legen wir sie auf die Seite. Man muss das, was man jetzt angestoßen hat, einfach weiterhin immer wieder präsent machen. So in der Art: „Wir haben jetzt so einen Samen gelegt, der fängt jetzt langsam an zu wachsen und dieses Pflänzchen müssen wir die nächsten Jahre stärken!" Und da bin ich genau bei dem, was sie ja gesagt haben, Frau Schmidt, wir müssen die Themen immer wieder präsent machen, wir müssen die Männer sensibilisieren, wir müssen auch die Familien sensibilisieren, die ja auch in diesen ganzen Komplex gehören. Nicht so, dass man irgendwann sagt: „Ach jetzt schon wieder!", sondern: „Ja stimmt, sollte ich, habe ich mir schon zweimal vorgenommen. Jetzt gehe ich es endlich an. Ja!"

Uwe Gottwald: Als Lehrer weiß ich: Die Wiederholung ist die Mutter des Lernens. Deswegen jetzt ein Schlusswort von den beiden Hochschullehrerinnen. Wo müssen wir immer wieder weiter in dieselbe Kerbe hineingehen, damit dieses Thema nicht verloren geht?

Prof. Dr. Jennifer Gerend: Ich bin total beeindruckt, was diese Kampagne für Sichtbarkeit schafft, und wir wissen natürlich, dass sich die Presse sehr gerne an solchen großen internationalen Kampagnen anknüpft. Ich denke mir, das war eine große Gelegenheit, um viele schwierige komplexe Themen in der Landwirtschaft anzusprechen. Auch Studentinnen und Studenten haben diese Kampagne sehr gut wahrgenommen. Ich hoffe, dass einige Themen selbstverständlich geworden sind durch diese Kampagne, durch diese Aufmerksamkeit. Und dass wir das so im Bewusstsein behalten können.

Prof. Dr. Christine Schmidt: Für mich ist es wichtig, dass das Thema weiterhin präsent bleibt und den Studierenden in den Vorlesungen bzw. vorher oder nachher ein Raum für den Austausch gegeben wird. So bleibt die Sichtbarkeit von Frauen in der Landwirtschaft erhalten. Die junge Pflanze – wie Frau Borst sagt – müssen wir weiter ernähren und auch weiterhin pflegen, damit sie groß werden kann.

Uwe Gottwald und Dr. Anja Hensel-Lieberth, Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Landshut erstellten den Leitfaden für das Interview, das als Videokonferenz geführt wurde.

Uwe Gottwald ist Dozent für die Aus- und Weiterbildung der staatlichen landwirtschaftlichen Beratungs- und Lehrkräfte. Er selbst war viele Jahre in der Beratung auf landwirtschaftlichen Betrieben tätig, v. a. zu Fragen der Weiterentwicklung und Investitionen, aber auch Arbeitswirtschaft. E-Mail: uwe.gottwald@fueak.bayern.de

Dr. Anja Hensel-Lieberth, Schriftleiterin Schule und Beratung, hat in ihrer Zeit im Referat Diversifizierung und Landfrauen, am Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, unter anderem an der Bäuerinnenstudie und den Landfrauenforen mitgearbeitet. E-Mail: anja.hensel-lieberth@fueak.bayern.de

Besser einen Tag unromantisch als später arm!?

Ein Überblick über Möglichkeiten einer Absicherung und Vorsorge von Frauen in der Landwirtschaft

von GABRIELE BORST: **Verschiedene Studien (z. B. Bayerische Bäuerinnenstudie) belegen die Bedeutung der Frauen in der Landwirtschaft. Oft sind sie das Rückgrat der landwirtschaftlichen Betriebe, das Herzstück der Höfe und der Familien, übernehmen Verantwortung und tragen auch zum Familieneinkommen bei. Wer sich derart einbringt, hat auch das Recht auf eine solide finanzielle und rechtliche Absicherung, auch in Krisenzeiten. Viele Frauen in der Landwirtschaft – egal in welcher Rolle – fühlen sich unzureichend abgesichert, was zu großen Zukunftsängsten führt. Durch gezielte Information, Bildung und Beratung lässt sich dem entgegenwirken. Es ist nie zu spät, die eigene Vorsorge aktiv in die Hand zu nehmen.**

Status und Aufgabe der Frauen

In der Landwirtschaft arbeiten rund 335 000 Frauen. Diese Frauen übernehmen vielfältige Tätigkeiten im Betrieb und tragen Mitverantwortung. Oft sind sie an den strategisch-unternehmerischen Entscheidungen beteiligt, als Eigentümerinnen von Flächen aber selten im Grundbuch eingetragen. Haushalt und Betrieb greifen eng ineinander und die Arbeitskraft der Frau für oder im Betrieb ist oft ohne formale Entlohnung. Die bundesweite „Bäuerinnenstudie“ zeigt, dass rund 30 Prozent der Frauen neben Haushalt und Betrieb auch in einem Nebenunternehmen (z. B. Direktvermarktung) tätig sind und 18 Prozent der Befragten neben den Tätigkeitsfelden Haushalt, Betrieb und Nebenunternehmen auch noch einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nachgehen. Dennoch fühlen sich viele Frauen für Krisenzeiten nicht ausreichend abgesichert und versorgt.

Zentrale Risikobereiche

Im Laufe eines Lebens können viele Ereignisse auftreten, die sich sowohl im persönlichen Bereich als auch bei den Finanzen auswirken. Invalidität, schwere Erkrankungen sowie Tod sind Risiken, die sich auch finanziell auf den Partner, die Familie und den Betrieb auswirken. Auch die Frage der finanziellen Absicherung im Alter darf nicht vernachlässigt werden.

Vorsorgeplanung ist in jeder Altersstufe nötig. Viel zu wenig Menschen denken daran, rechtzeitig Vorsorge für weniger gute Zeiten zu treffen. Oft ist es gar nicht mal so, dass man nicht um die Risiken wüsste, aber das Handeln wird gerne auf später verschoben – da es keine „angenehmen“ Themen sind.

Die Hauptrisiken sind

- **Krankheit, Unfall und Alter**: Verlust der Arbeitskraft, Verlust der Geschäftsfähigkeit, Pflegebedürftigkeit.
- **Tod**: Auswirkungen auf die Betriebsleitung, Ehegatte oder Partner und das damit verbunden Erbrecht, Gefahr von Erbengemeinschaften (Handlungsunfähigkeit), ungeklärte Nachfolgeregelungen.
- **Trennung und Scheidung**: Fragen zum Unterhalt, Versorgungsausgleich, Vermögensausgleich. Sorgerecht, Ausgleich finanzieller Beteiligungen, Regelung bestehender Übergabeverträge, landwirtschaftliches „Sonderrecht“ bei der Wertermittlung des landwirtschaftlichen Betriebes.
- **Altersversorgung**: Fehlende Rücklagen, mögliche fehlende Nachfolge.

Sehr oft ist die Zugewinngemeinschaft der Güterstand, den das Landwirtsehepaar vereinbart hat. Dabei ist wichtig zu wissen, dass das Vermögen der beiden Ehepartner getrennt bleibt. Jeder Ehepartner bleibt Alleineigentümer seines in die Ehe eingebrachten und während der Ehe persönlich erworbenen, geschenkten und geerbten Vermögens. Auch wenn der Betrieb durch das Ehepaar gemeinsam bewirtschaftet wird, ist der Betrieb nicht automatisch Eigentum beider Partner. Zudem können Sondererbrechte und abweichende Bewertungsregeln für landwirtschaftliche Vermögen die eingeheirateten Partnerinnen benachteiligen; unverheiratete Paare sind besonders gefährdet. In der bundesweiten Bäuerinnenstudie gaben nur 29 Prozent der befragten Frauen an, ein Testament zu ihren Gunsten zu haben, 17 Prozent hatten eine Lebens- oder private Rentenversicherung und 18 Prozent einen Ehe- oder Partnerschaftsvertrag.

Lösungsansätze und Empfehlungen

- **Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung**: Eine frühzeitige Vorsorgevollmacht sichert die Vertretung bei Geschäftsunfähigkeit; sie sollte Gesundheitsfürsorge, Vermögenssorge und Vertretung gegenüber Behörden und Banken regeln, sowie öffentlich oder notariell beglaubigt werden. Eine Patientenverfügung legt medizinische Behandlungswünsche fest.
- **Erbrechtliche Regelungen**: Testament oder Erbvertrag helfen, Erbengemeinschaften zu vermeiden, den Ehegatten oder Partner abzusichern und die Betriebsfortführung zu ermöglichen. Testamentsvollstreckung und Hoferbenbestimmung sind sinnvolle Instrumente. Bestehende Hofübergabe- oder GbR-Verträge sind auf Nachfolge- und Rückübertragungsklauseln zu prüfen.
- **Versicherungen und finanzielle Absicherung**: Risiko-Lebensversicherungen können das laufende Einkommen der Hinterbliebenen sichern und Fremdkapital abbauen. Versicherungen bieten umfassende – individuelle – Versorgungsplanungen an.
- **Regelungen für Trennung und Scheidung**: Ein Ehevertrag kann Vermögenswerte schützen, faire Ausgleichsregelungen schaffen und die Weiterführung des Betriebes sichern. Inhalte können die Herausnahme bestimmter Vermögenswerte, Abfindungsvereinbarungen, Einzahlungen in Altersvorsorge, Unterhaltsregelungen und Vereinbarungen zu geleisteten Zahlungen umfassen. Für nichteheliche Lebensgemeinschaften empfiehlt sich ein Partnerschaftsvertrag.

Infobox: Ratgeber

Der BBV-Ratgeber „Absicherung von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben" kann dabei unterstützen. Es ist wichtig sich mit den genannten Themen auseinander zu setzen und sich beraten zu lassen! Es ist wichtig, dass sich die Frauen auch gegenseitig ermutigen, diese Themen anzusprechen – auch wenn es Zeit, Kraft und Mut kostet. Es ist eine Investition, die sich lohnt!

- **Altersvorsorge und Finanzplanung**: Regelmäßige Analyse der Buchführung und Bilanz in Zusammenarbeit mit der Steuerberatung, Führen eines Haushaltsbuches und Bedarfsanalyse sind Grundvoraussetzungen für eine gute Vorsorgeplanung. Private Vorsorge ergänzt die zu erwartende Rente. Ein Notfallordner mit wichtigen Dokumenten, Informationen und Kontakten wird empfohlen.
- **Gewinnverwendung und Töpfe-System**: Wichtige Kennzahlen zur Beurteilung von Gewinn, Eigenkapitalbildung und Liquidität sind Grundlage für Entscheidungen. Klare Priorisierung, welche Ausgaben aus dem Gewinn bestritten werden, Bildung von Rücklagen in getrennten „Töpfen" für Betrieb, Familie und Vorsorge.

Fazit und Appell

Die Absicherung liegt in der Eigenverantwortung jeder Frau (und jedes Mannes). **Information ist daher Pflicht!** Die eigene Versorgung ist wichtig und notwendig. Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben sollten gemeinsam mit ihren Partnern frühzeitig handeln, bestehende Verträge prüfen und konkrete Strategien entwickeln. Wichtige Schritte sind eine ehrliche Analyse der IST-Situation, das Schließen von Versorgungslücken durch rechtliche und versicherungstechnische Maßnahmen sowie das Festlegen konkreter finanzieller Ziele. Unterschriften sollten erst dann erfolgen, wenn alle Regelungen, Vereinbarungen und Vertragsinhalte verstanden wurden.

Packen Sie es an!

LL.M. UND DIPL.-ING. AGR. (FH) GABRIELE BORST
BAYERISCHER BAUERNVERBAND
gabriele.borst@bayerischerbauernverband.de

Weitere Angebote

COACHING-PROGRAMM

Seit 2024 unterstützen die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) und die Landwirtschaftliche Rentenbank Frauen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft mit einem speziell entwickelten Coaching-Programm. Ziel ist es, Frauen Mut zu machen und sie gezielt dabei zu begleiten, Führungsaufgaben in der Landwirtschaft zu übernehmen. Neben betriebswirtschaftlicher Beratung zur Existenzgründung, Selbstorganisation und Unternehmensführung stehen auch Gesundheitsförderung und Prävention im Fokus. Die organisatorische Abwicklung übernimmt die SVLFG, während die Finanzierung aus dem Innovationsfonds der Rentenbank erfolgt.

Mit diesem Programm werden Frauen begleitet, die Verantwortung übernehmen und so die Zukunftsfähigkeit der Grünen Branche sichern. Gut qualifizierte und motivierte Frauen sind eine wesentliche Säule für die Entwicklung der Landwirtschaft. Gleichzeitig stärken Frauen, die einen Betrieb führen, ihre eigene finanzielle Unabhängigkeit und schaffen neue Perspektiven für die Branche.

Mehr Infos zum Programm unter: https://www.svlfg.de/frauen-coaching

INTERNATIONALES JAHR DER BÄUERIN 2026 – IYWF 2026

Die Vereinten Nationen stellen neben dem Logo zahlreiche Werbematerialien zur Verfügung, mit denen die Bewerbung der eigenen Angebote unterstützt werden kann. Das Logo wurde dazu in die verschiedenen Sprachen übersetzt. Um diese Materialien markenkonform einsetzen zu können, kann auf der Internetseite das Handbuch „Visual Identity“ heruntergeladen werden. https://www.fao.org/woman-farmer-2026/en

VORANKÜNDIGUNG: LANDWIRTSCHAFT. FRAUEN. GESCHICHTEN.

23 Sommer lang arbeitete Nani Stocker ab den 1930er Jahren als Sennerin im Hanötzkaser auf der Mitterkaseralm unterhalb des Watzmann. Mit „Almromantik“ hatte ihr Alltag wenig zu tun, denn der Aufenthalt in den Bergen war vor allem arbeitsreich und voller Verantwortung, auf der anderen Seite aber auch selbstbestimmt. Die idealisierten Darstellungen von Schäferinnen in Kunst und Literatur seit dem 18. Jahrhundert gelten als Sinnbild von Naturverbundenheit. Und das, obwohl doch im Kontrast dazu zum Beispiel die Wanderschäferei in der Rhön lange Zeit ausschließlich ein männlicher Beruf war. Diese und andere Lebenswelten von Frauen in den ländlichen Regionen Oberbayerns und Unterfrankens wurden im Freilichtmuseum Glentleiten und dem Fränkischen Freilandmuseum Fladungen in Ausstellungen 2023 und 2025 sichtbar gemacht. In einer Broschüre werden nun diese Frauenporträts und Ausstellungsinhalte vorgestellt. Die Publikation erscheint Ende Oktober 2026. Mit ihren Sonderausstellungen hatten die beiden Freilichtmuseen die Präsentation zu „20 Jahre Wettbewerb Bäuerin als Unternehmerin des Jahres“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus ergänzt.

Literaturangaben der Beiträge

Frauen in der Landwirtschaft – vielseitig, innovativ, unverzichtbar

Dr. Cornelia Stadlmayr **Seite 6**

BUNDESMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND HEIMAT: https://www.bmleh.de/DE/themen/landwirtschaft/landfrauen-aufruf-2026.html

LANDWIRTSCHAFTLICHE RENTENBANK – FÖRDERPROGRAMME FÜR FRAUEN: https://www.rentenbank.de/programmkredite/zukunftsfelder-im-fokus/unternehmerinnen/index.html

STATISTISCHES BUNDESAMT – LANDWIRTSCHAFTSZÄHLUNG 2020: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Landwirtschaftliche-Betriebe/Publikationen/Downloads-Landwirtschaftliche-Betriebe/arbeitskraefte-2030218209004.html?templateQueryString=2020+2020

STMELF – PORTRAITS UND KURZFILME: https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/jahr-der-frauen-in-der-landwirtschaft/index.html

THÜNEN-INSTITUT „STUDIE.FRAUEN.LANDWIRTSCHAFT" https://www.studie-frauen-landwirtschaft.de

UN WOMEN DEUTSCHLAND: https://unwomen.de/internationales-jahr-der-frauen-in-der-landwirtschaft-2026

Bayerische Landfrauen im Blick

Regine Wiesend **Seite 17**

https://www.bayerischerbauernverband.de/Absicherung

https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/praesentation-der-ergebnisse-der-bayerischen/index.html

https://cdn.svlfg.de/fiona8-blobs/public/svlfgonpremiseproduction/3fe2476c6e72f479/c81cb7fe5921/fokus-frau-2024.pdf

ROTH, MARIA (2021): Prävalenz und Prädiktoren von Burnout, Depression und Angst bei Landwirten und Landwirtinnen in Deutschland und Österreich", Universität Salzburg [Link dazu im MAP]

Zwischen Optimismus und der Angst zu scheitern

Eva-Maria Brunlehner **Seite 20**

BERLIK, MONIKA; DOLGE, SOPHIE; DR. RÜHMLING, MELANIE (2024): „Diversifizierung in nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten". Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014 – 2020 (+2) (EPLR MV). Hg. v. Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e. V. und LMS Agrarberatung GmbH. Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern. Rostock, Schwerin.

DEHOFF, A.; ROOSEN, J. (2020): „Bäuerinnenstudie Bayern 2019 – Ein Stimmungsbild zur Arbeits- und Lebenssituation sowie der sozialen Absicherung der bayerischen Bäuerinnen." Lehrstuhl für Marketing und Konsumforschung an der Technischen Universität München, TUM School of Management, gefördert durch das bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

DÜSBERG, STEFANIE (2019): Wie Frauen erfolgreich gründen – Unternehmerin in der Landwirtschaft. Hg. v. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

PIEPER, JANNA LUISA; NIENS, CHRISTINE; BOLTEN, ANIKA; WICKLOW, DAGMAR; NACK, MONIKA; STORM, FRANZISKA ET AL. (2023): Die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland. – soziologische Befunde -. Georg-August-Universität Göttingen. Göttigen. Online verfügbar unter https://publications.goettingen-research-online.de/bitstream/2/121846/1/GAUG%20Forschungsbericht_Die%20Lebens-%20und%20Arbeitssituation%20von%20Frauen%20auf%20landwirtschaftlichen%20Betrieben%20in%20Deutschland.pdf.

https://www.gruenderzentrum.lfl.bayern.de/401881/index.php

Starke Frauen. Starke Betriebe. Starke Netzwerke.

Claudia Wiedemann **Seite 34**

DÜSBERG, STEFANIE (2019): Vgl. Brunlehner

BUNDESMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND HEIMAT: https://www.bmleh.de/DE/themen/landwirtschaft/landfrauen-aufruf-2026.html

Weitere Internetseiten

Netzwerke verbinden Menschen, ermöglichen Zusammenarbeit und bilden die Grundlage, um Innovationen schnell umzusetzen. Frauen in der Landwirtschaft werden von verschiedenen Netzwerken unterstützt. Die nachfolgende Übersicht listet Internetseite zum Thema oder möglichen Partnern auf.

BAYERISCHER BAUERNVERBAND – LANDFRAUEN

Die Landfrauen im Bayerischen Bauernverband informieren auf ihrer Seite „Wir Landfrauen" über Maßnahmen und ihre Positionen.

https://www.bayerischerbauernverband.de/landfrauen

BUND DER DEUTSCHEN LANDJUGEND E. V. (BDL)

Auch der BDL-Bundesvorstand hat sich klar zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft positioniert. Mit seinen politischen Themen, z. B. zur Agrarpolitik oder zur Entwicklung der ländlichen Räume, unterstützt er Themen, die Landwirtinnen betreffen.

https://www.landjugend.de/aktuelles/schluss-mit-alten-mustern

BUNDESFORSCHUNGSINSTITUT FÜR LÄNDLICHE RÄUME, WALD UND FISCHEREI: JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-INSTITUT

Das Thünen-Institut hat ein Dossier zusammengestellt, in dem die Bedeutung der Frauen auf dem Lande aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird.

https://www.thuenen.de/de/themenfelder/laendliche-raeume/frauen-in-laendlichen-raeumen/die-bedeutung-von-frauen-in-der-landwirtschaft

BUNDESINFORMATIONSZENTRUM LANDWIRTSCHAFT (BZL)

Das BZL hat aktuelle Daten unter den Rubriken „Beruf" und „Betrieb zum Thema Frauen in der Landwirtschaft zusammengestellt.

https://www.landwirtschaft.de/wirtschaft/beruf-und-betrieb/landwirtschaft-als-beruf/frauen-in-der-landwirtschaft

https://www.praxis-agrar.de/betrieb/betriebsfuehrung/frauen-in-der-landwirtschaft-1

BUNDESMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND HEIMAT

Das Bundeslandwirtschaftsministerium informiert auf seiner Internetseite zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft.

https://www.bmleh.de

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT (DLG)

Die Female Agri Fellows ist ein Netzwerk von Frauen aller Altersstufen, die die Zukunft der Landwirtschaft aktiv mitgestalten. Gemeinsam schaffen sie Raum für Austausch, Inspiration und Zusammenarbeit – national und international.

https://www.dlg.org/landwirtschaft/netzwerke/female-agri-fellows

DEUTSCHER LANDFRAUENVERBAND E. V.

Der Deutscher Landfrauenverband e. V. ist der bundesweit größte Verband für Frauen auf dem Land und deren Familien. Er ist ein starkes Netzwerk und vertritt die politischen Interessen aller Frauen in ländlichen Regionen und den Berufsstand der Bäuerinnen.

https://www.landfrauen.info/

DEUTSCHE RAIFFEISENVERBAND E. V.

Der Deutsche Raiffeisenverband e. V. vertritt die Interessen der genossenschaftlich orientierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft.

https://www.raiffeisen.de/

KATHOLISCHER DEUTSCHER FRAUENBUND (KDFB)

Der KDFB – Landesverband Bayern – richtet sich mit Bildungsangeboten an alle Frauen, die im ländlichen Raum leben.

https://www.frauenbund.de/der-kdfb/die-landfrauenvereinigung-des-kdfb und

https://www.frauenbund-bayern.de/der-kdfb/unsere-einrichtungen/landfrauenvereinigung-des-kdfb

KFW BANKENGRUPPE

Für Gründerinnen in der Landwirtschaft bietet die KfW Bankengruppe spezifische Förderprogramme an, die Teil der allgemeinen Gründungsförderung (ERP – European Recovery Program) sind. Es gibt kein exklusiv benanntes KfW-Programm nur für „Gründerinnen". Aber die Programme sind für Frauen besonders attraktiv, da sie flexible Bedingungen bieten.

https://www.kfw.de

RENTENBANK

Die Landwirtschaftliche Rentenbank ist eine Förderbank für die Agrarwirtschaft und den ländlichen Raum, um z. B. Investitionen zu finanzieren, Maschinen zu leasen oder Ertragsausfälle zu überbrücken. Sie unterstützt Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen in der Land- und Forstwirtschaft, damit diese als verantwortliche Unternehmerinnen in der Land- und Forstwirtschaft erfolgreich sein können.

https://www.rentenbank.de/programmkredite/zukunftsfelder-im-fokus/unternehmerinnen/

SOZIALVERSICHERUNG FÜR LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND GARTENBAU (SVLFG)

Die SVLFG stellt auf ihrer Internetseite Informationen zur Erleichterung der Arbeitssituation, der gesundheitlichen Prävention, der finanziellen Absicherung im Alter u. v. m. für Frauen in Grünen Berufen zur Verfügung.

https://www.svlfg.de/infos-fuer-frauen-in-der-gruenen-branche

WOMEN IN AGRIBUSINESS (WIA)

Women in Agribusiness – ist eine Plattform zum Aufbau einer Gemeinschaft von Frauen in der Agrarwirtschaft, um voneinander zu lernen, ihre Karrieren voranzureiben und durch regelmäßige Veranstaltungen sowie Networking gewinnbringende Beziehungen aufzubauen.

https://www.womeninag.com/

Beiträge auf der Internetseite des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus

FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT – VIELSEITIG, INNOVATIV, UNVERZICHTBAR

Informationen des StMELF zum UN-Jahr der Landwirtin, u. a. werden die Erfolgsgeschichten von Betriebsleiterinnen in Videos vorgestellt.

https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/jahr-der-frauen-in-der-landwirtschaft/index.html

LANDFRAUEN

Das StMELF hat für die bayerischen Landfrauen zahlreiche Maßnahmen und Studien auf den Weg gebracht, die hier gebündelt sind.

https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/landfrauen/index.html

LANDFRAUEN GESTALTEN GEMEINSAM ZUKUNFT

Die Bäuerinnenstudie hat wesentliche Aussagen zur Lebens- und Arbeitssituation der Bäuerin geliefert und Denkanstöße gegeben. In den Landfrauen-Foren haben wir vier Themen aufgegriffen und mit den Landfrauen in Bayern diskutiert. Mit dem Landfrauen-Forum entstand eine regionale Plattform zum Austausch in den Regierungsbezirken. Aktive Bäuerinnen, aber auch Einsteigerinnen oder Altenteilerinnen sowie alle Frauen im ländlichen Raum konnten sich beteiligen. Die Ergebnisse stellten wir am 18. Mai 2022 vor.

https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/landfrauen-forum/index.html

WIE FRAUEN ERFOLGREICH GRÜNDEN

Das EU-Forschungsprojekt FEMAGREE hat untersucht, wie noch mehr Frauen zu erfolgreichen landwirtschaftlichen Unternehmerinnen werden können. Zu diesem Zweck wurde eine Studie mit 35 landwirtschaftlichen Unternehmerinnen aus Ost-Bayern und West-Irland durchgeführt. Die Studiengebiete ähneln sich in ihrer Agrarstruktur und hatten in der Vergangenheit die Abwanderung junger Menschen – insbesondere von Frauen – zu verzeichnen. Neue Arbeitsplätze für Frauen zu schaffen, ist in diesen ländlichen Regionen besonders wichtig.

https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landwirtschaft/dateien/femagree_dt.pdf

WETTBEWERB „BÄUERIN ALS UNTERNEHMERIN DES JAHRES 2025 – IMMER AM PULS DER ZEIT“

Staatsministerin Michaela Kaniber hat am 15. Mai 2025 „Bäuerinnen als Unternehmerinnen des Jahres 2025“ ausgezeichnet. Unter dem Motto „Immer am Puls der Zeit“ wurden landwirtschaftliche Unternehmerinnen prämiert, die zukunftsorientiert und kundenfokussiert ihre Betriebe führen. Die ausgezeichneten Bäuerinnen spüren Trends auf und reagieren flexibel auf neue Anforderungen. Einen Sonderpreis 2025 erhielten Bäuerinnen, die mit ihrem Urlaubsbauernhof nachhaltig erfolgreich sind. Diese Urlaubshöfe sind ein wichtiger Baustein in unserer Tourismuslandschaft.

https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/baeuerin-als-unternehmerin-des-jahres/index.html

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus
ISSN: 0941-360X

Internet:
www.stmelf.bayern.de/SuB

Kontakt:
Schriftleitung: Dr. Anja Hensel-Lieberth
Porschestraße 5 a | 84030 Landshut
Telefon +49 871 9522-4488 | Fax +49 871 9522-4399
sub@fueak.bayern.de

Die in „Schule und Beratung“ namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Auffassung der Autorin und des Autors wieder. Eine Überprüfung auf fachliche Richtigkeit ist nicht erfolgt.

Für unsere Zeitschrift nutzen wir – in ausgewählten Fällen – die Unterstützung von Bayern-KI. Dabei befolgen wir den Leitfaden für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Verwaltung. So stellen wir sicher, dass die Inhalte unseren hohen Standards entsprechen. Alle Artikel werden abschließend nochmals gründlich auf Fehler überprüft. Wenn KI verwendet wurde, ist das bei dem jeweiligen Beitrag vermerkt.

FüAk

Die SuB im Internet